

The coat of arms of Landkreis Eichstätt is a shield divided into three vertical sections. The left section is yellow and contains a red torch with a flame. The middle section is red and contains a white ornate crest with a central leaf-like element. The right section is yellow and contains a black dragon rampant. The bottom section of the shield is a blue and white checkered pattern.

**Integration im Landkreis Eichstätt –**  
**Daten, Entwicklung, Projekte**



**Landkreis Eichstätt**

Amt für Soziales und Senioren

Residenzplatz 1

85072 Eichstätt

Internet: [www.landkreis-eichstaett.de](http://www.landkreis-eichstaett.de)



Einleitung: Integration als kommunale Herausforderung ..... 5

Teil I: Daten, Akteure, Handlungsfelder ..... 7

**1. Integration in der Kommune** ..... 8

    1.1 Phasen der Integration ..... 8

    1.2 Dimensionen der Integration..... 9

    1.3 Handlungsfelder..... 10

    1.4 Rolle der Kommune ..... 11

**2. Zeitliche Entwicklung der Zuwanderung und aktueller Stand** ..... 12

    2.1 Einwohnerzahlen ..... 12

    2.2 Entwicklung der Ausländerzahlen..... 13

    2.3 Herkunftsländer ..... 14

    2.4 Altersstruktur und Geschlecht..... 15

    2.5 Exkurs: Asylbewerber im Zeitraum 2015 bis 2019 ..... 16

**3. Akteure und Netzwerke der Integration** ..... 18

    3.1 Asylsozialberatung/Flüchtlings- und Integrationsberatung..... 18

    3.2 Organisatoren vor Ort (Kümmerer Asyl)..... 19

    3.3 Kommunale Integrationskoordination (KIK) ..... 20

    3.4 Ehrenamtskoordination/Integrationslotse ..... 21

    3.5 Amt für Familie und Jugend..... 21

    3.6 Weitere hauptamtliche Akteure ..... 23

    3.7 Ehrenamtliche Helfer ..... 24

    3.8 Austauschtreffen und „Runde Tische“ ..... 25

    3.9 Städte, Märkte und Gemeinden des Landkreises..... 26

TEIL II: Projekte ..... 28

**1. Drei Säulen der Integrationsarbeit im Landkreis Eichstätt** ..... 29

**2. Berufliche/Sprachliche Integration** ..... 30

    2.1. Projektbeschreibungen..... 32

**3. Gesellschaftliche/Soziale Integration** ..... 39

    3.1 Projektbeschreibungen..... 40

**4. Kulturelle Integration** ..... 48

    4.1 Projektbeschreibungen..... 50



Ausblick..... 59

Quellenverzeichnis..... 61

Anhang..... 62

    Leitbild Integration ..... 62

    Aufgaben der Kümmerer vor Ort ..... 63



## Einleitung: Integration als kommunale Herausforderung

Integration von Migranten findet vor Ort in den Kommunen statt. In den örtlichen Strukturen entscheidet sich, ob zugewanderte Menschen schnell Anschluss an die Gesellschaft und die Lebensverhältnisse finden, oder sich in eine eigene Subkultur zurückziehen. Die Einbeziehung aller Gesellschaftsteile in politische und soziale Entscheidungsprozesse ist die Grundlage der demokratischen Werteordnung.

Wanderungsbewegungen – Migration – ist nicht als temporäres, sondern als ein dauerhaftes Phänomen zu verstehen, das sowohl in der Vergangenheit existierte, und das es auch in Zukunft weiterhin geben wird. Die Gründe für die Zuwanderung nach Deutschland sind vielfältig: von europäischer Binnenmigration zu Ausbildungs- und Arbeitszwecken, über Familienzusammenführung bis hin zur Fluchtmigration. Gerade letztere, die in den Jahren ab 2014 zahlreiche Personen aus unterschiedlichsten Ländern und Kulturkreisen in den Landkreis brachte war für den Landkreis Eichstätt Anlass, sich mit den Folgen der Migration näher zu beschäftigen. Die Fragen lauteten: wie kann die Integration gelingen, und welche Unterstützung ist dafür notwendig?

Integration setzt die Bereitschaft der Migranten aber auch der Aufnahmegesellschaft voraus und ist somit ein zweiseitiger Prozess. Der Landkreis Eichstätt setzte mit dem am 27.07.2015 vom Kreistag beschlossenen „Leitbild Integration“ ein deutliches Zeichen, dass er sich den Herausforderungen der Zuwanderung bewusst ist und jeder Mensch, gleichgültig welcher Herkunft, Nationalität, Religion etc. im Landkreis willkommen ist<sup>1</sup>. Das unter Beteiligung unterschiedlicher Institutionen, Gruppierungen und Verbände formulierte Leitbild soll die Grundsätze und Werte im Umgang mit Migration und Integration im Landkreis festschreiben und in Organisationen, öffentlichen Einrichtungen und langfristig damit auch in der Bevölkerung verankern. Gleichsam wurde in den Folgejahren der Blick geöffnet auf alle Ausländer und Menschen mit Migrationshintergrund statt sich ausschließlich auf die Fluchtmigration zu konzentrieren. Obwohl gerade in den Jahren 2014 und 2015 zahlreiche Menschen im Rahmen eines Asylverfahrens in den Landkreis kamen, stellt diese, auch in sich nicht homogene Gruppe, nur einen kleinen Teil der ca. 13.000 Ausländer im Landkreis. Dies entspricht immerhin einem Bevölkerungsanteil von ca. 10% aller Landkreisbewohner und rechtfertigt eine nähere Betrachtung, welche Sorgen und Probleme unsere Mitbürgerinnen und Mitbürger beschäftigen.

Die vorliegende Ausarbeitung behandelt das Thema Migration und Integration im Landkreis im Generellen, auch wenn aufgrund der besonderen Gegebenheiten an der ein oder anderen Stelle ein Schwerpunkt auf Migranten mit Fluchthintergrund gelegt wird. Im ersten Teil der Arbeit werden Aspekte der Integration näher beleuchtet und Daten und Akteure im Landkreis mit ihren Aufgaben vorgestellt. Im zweite Teil werden konkrete Projektvorschläge genannt.

Mit Beschluss vom 23.07.2018 beauftragte der Kreistag des Landkreises Eichstätt die Verwaltung mit der Erstellung eines Integrationskonzeptes. Bereits bei den Vorüberlegungen wurde klar, dass es sich um kein rein theoretisches Konzept handeln soll, das später in einer Schublade verstaubt. Vielmehr stellt die vorliegende Ausarbeitung ein an der Praxis orientiertes, lebendiges Konzept dar, das erweiterungsfähig ist. Es lebt von der Praxis und den Menschen, die sich haupt- oder ehrenamtlich um Mitbürgerinnen und Mitbürger mit Migrationshintergrund kümmern. So soll es zukünftig Arbeitspapier

---

<sup>1</sup> vgl. Anhang 1: „Das Leitbild Integration des Landkreises Eichstätt“



und Dokumentation gleichzeitig sein und sich den gesellschaftlichen Entwicklungen anpassen. Denn Migration ist ein zwar stetiges, dafür jedoch sehr heterogenes Phänomen, das einer flexiblen Reaktion bedarf um bestmögliche Voraussetzungen für eine gelingende Integration zu schaffen.



## Teil I: Daten, Akteure, Handlungsfelder





## 1. Integration in der Kommune

Integration wird definiert als „Mitgliedschaftserwerb von Zuwanderern in den Institutionen, sozialen Beziehungen und sozialen Milieus der Aufnahmegesellschaft“<sup>2</sup>. Diese „Mitgliedschaftswerdung“ wird als wechselseitiger Prozess gesehen, der generationsübergreifend verläuft und sowohl Integrationswille und Integrationsleistung der Migranten bedarf, als auch der Offenheit und Förderung seitens der Aufnahmegesellschaft<sup>3</sup>. Eine gelungene Integration ist dann erreicht, wenn „volle und gleichberechtigte gesellschaftliche Mitgliedschaft einer zugewanderten Gruppe in der Aufnahmegesellschaft besteht und sich die Lebensverhältnisse angeglichen haben“<sup>4</sup>. Dabei können verschiedene Phasen und Dimensionen der Integration unterschieden werden, entlang derer sich die Mitgliedschaftswerdung und Angleichung der Lebensverhältnisse vollziehen. Dadurch eröffnen sich gewisse Handlungsfelder, durch die positiv auf den Integrationsprozess eingewirkt werden kann – auch von Kommunen.

### 1.1 Phasen der Integration

Der 10. Integrationsgipfel der Bundeskanzlerin im Jahr 2018 bildete den Auftakt für die Entwicklung des Nationalen Aktionsplans Integration (NAP-I). Unter Einbeziehung der Länder, Kommunen, nichtstaatlicher Akteure und Migrantenorganisationen werden Handlungsfelder und konkrete Maßnahmen erarbeitet, um die Integration insgesamt voranzutreiben<sup>5</sup>. Unter Federführung verschiedener Bundesministerien orientiert sich der Nationale Aktionsplan Integration an fünf Phasen der Zuwanderung und des Zusammenlebens, die wie folgt definiert sind<sup>6</sup>:

Die **Phase I** der Zuwanderung erfolgt noch vor der Ausreise im Heimatland, in dem sich Migranten über die Möglichkeit des Spracherwerbs, der Anerkennung von Abschlüssen, die Arbeitsmarktsituation, aber auch über Werte und Normen in Deutschland informieren. In dieser „Vorintegrationsphase“ soll Migranten frühzeitig Orientierung gegeben und Erwartungen gesteuert werden. Die Zuständigkeit liegt hierbei beim Auswärtigen Amt und den Bundesministerien für Wirtschaft und Energie und für Arbeit und Soziales.

Das Ankommen in Deutschland soll in der **Phase II** der Zuwanderung durch verbesserte Sprachförderprogramme, schnellere Anerkennung von Berufs- und Bildungsabschlüssen und Beratungsangebote verbessert werden. Diese „Erstintegration“ liegt u. a. in der Zuständigkeit der Bundesministerien des Innern, für Bau und Heimat und für Bildung und Forschung.

Die „Eingliederung“ in **Phase III** wird erreicht durch Zugänge zu Bildung, Betreuung und Erziehung und eine nachhaltige Integration in den Arbeitsmarkt. Aber auch die bessere Einbindung in das Ehrenamt

---

<sup>2</sup> Vgl. Heckmann: Integration von Migranten. Einwanderung und neue Nationenbildung. Springer VS, Wiesbaden 2015, S. 82

<sup>3</sup> Ebd.

<sup>4</sup> Ebd.

<sup>5</sup> <https://www.integrationsbeauftragte.de/ib-de/amt-und-person/aktionsplan-integration> (Abruf: 08.01.2020)

<sup>6</sup> <https://www.nationaler-aktionsplan-integration.de/napi-de> (Abruf: 08.01.2020)





als „Scharnier der Teilhabe“ steht hier im Vordergrund. Die Federführung übernehmen hierbei u.a. die Bundesministerien für Arbeit und Soziales und für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

In der Phase des „Zusammenwachsens“ soll die Vielfalt stärker gestaltet und damit die Einheit gesichert werden, etwa durch Beteiligung der Migranten an Sport und Kultur (Vereine), durch Programme der sozialen Stadtentwicklung zur Schaffung von Begegnungsstätten und durch Nutzung und Teilnahme am Gesundheits- und Pflegewesen (ggf. auch durch Qualifizierung für Gesundheits- und Pflegeberufe). Die **Phase IV** liegt in der Zuständigkeit der Bundesministerien für Gesundheit und des Innern, für Bau und Heimat.

In der **Phase V** schließlich soll der „Zusammenhalt“ durch z. B. politische Bildung sowie Partizipation von Migranten in Parteien und Gremien, aber auch durch Mitgestaltung in anderen Gesellschafts-, Wirtschafts- und Arbeitsbereichen gestärkt werden. Die Federführung liegt vorwiegend beim Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat.

### 1.2 Dimensionen der Integration

Neben den Phasen der Integration werden auch unterschiedliche Dimensionen definiert, entlang derer sich die Integration – also die Mitgliedschaftswerdung und Angleichung der Lebensverhältnisse – entwickelt. Der gesellschaftliche Integrationsprozess erstreckt sich nach Heckmann auf vier Dimensionen<sup>7</sup>:

- Die **strukturelle Integration** beinhaltet den Erwerb von Rechten, die Erfüllung von Pflichten und den gleichberechtigten Zugang zu den Kernbereichen der Gesellschaft. Dazu gehören beispielsweise Bildungssystem, Arbeitsmarkt, Gesundheitssystem, Wohnungsmarkt, politische Gemeinschaft.
- Die **soziale Integration** beschreibt den Erwerb der gesellschaftlichen Mitgliedschaft. Sichtbar wird soziale Integration im privaten Umfeld und in sozialen Netzwerken, d. h. in Freundeskreisen, Nachbarschaften oder Vereinen.
- Als **kulturelle Integration** wird die Annäherung zwischen der Aufnahmegesellschaft und den Zugewanderten bezeichnet. Damit verbunden sind Veränderungen von Verhalten, Werten, Normen und Erwartungen im Rahmen von Austauschprozessen.
- Unter **identifikativer Integration** versteht man die persönlichen Identifikations- und Zugehörigkeitsgefühle. Dies bedeutet bei Zugewanderten die Identifikation mit lokalen und regionalen Strukturen und grundlegenden Rechtsnormen. Bei der Aufnahmegesellschaft bezeichnet man so die Akzeptanz von Vielfalt.

Die Dimensionen sind als Ober-Kategorien zu verstehen, die bestimmte Teilaspekte des komplexen Integrationsprozesses beinhalten; eine Unterstützung der Integration kann nur in der Arbeit an diesen Teilaspekten – im Folgenden „Handlungsfelder“ genannt – erfolgen. Die Konzeption der drei Säulen der Integrationsarbeit im Landkreis Eichstätt und die Projektideen, die in Teil II dieser Ausarbeitung dargestellt sind, bauen auf den vier Dimensionen der Integration und den daraus resultierenden Handlungsfeldern auf.

---

<sup>7</sup> Vgl. Heckmann 2015, S. 71 ff.



### 1.3 Handlungsfelder

Entlang der genannten Dimensionen sind zahlreiche Handlungsfelder zu nennen, die das Zusammenleben in der Gesellschaft beeinflussen und sich auf die Dauer und den Erfolg des Integrationsprozesses auswirken. Im Folgenden seien nur die Wichtigsten genannt.

Das Erlernen der deutschen **Sprache** ist die Grundlage für die Integration in das gesellschaftliche und berufliche Leben. Der Spracherwerb stellt den Schlüssel zur Teilhabe dar. Sprachkenntnisse sind essenziell für die Bewältigung des Alltags, das Entstehen von sozialen Kontakten und den Zugang zu Bildungssystem und Arbeitsmarkt. Deutschsprachförderung ist daher ein zentrales Aufgabenfeld in der Integrationsarbeit.

**Bildung** ist ein weiterer wichtiger Faktor für gelingende Integration. Sie soll eine individuelle Bildungsbiographie und den Erwerb von Kompetenzen für das Ausüben einer passenden Erwerbsarbeit ermöglichen. Außerdem soll Bildung einen Beitrag zur Chancengleichheit leisten und eine gleichberechtigte gesellschaftliche Teilhabe ermöglichen. Dabei ist Bildung kein abgeschlossener Prozess, sondern orientiert sich an der Idee des lebenslangen Lernens.

Häufig wird, neben dem Erlernen der deutschen Sprache, die Einmündung in den Arbeitsmarkt als Indikator für eine erfolgreiche Integration angesehen. **Arbeit** ermöglicht ein selbstbestimmtes Leben und wird von vielen Menschen als sinnstiftend empfunden. Der Zugang zum Arbeitsmarkt ist für Zugewanderte allerdings in der Regel schwierig, besonders wenn Sprachkenntnisse und Bildung mangelhaft sind. Teilweise wird ein direkter Berufseinstieg mit einfacher Tätigkeit einer Ausbildung mit Entwicklungsmöglichkeiten vorgezogen. Die Arbeitsmarktbeteiligung geflüchteter Frauen ist deutlich niedriger als die geflüchteter Männer oder anderer Bevölkerungsgruppen. Die Gründe dafür liegen vermutlich in der Summe verschiedener Faktoren: geringere Bildungsbeteiligung, familiäre Verpflichtungen oder geringere Erwerbserfahrung<sup>8</sup>.

Das Handlungsfeld **Wohnen** hat eine immense Bedeutung für die gesellschaftliche Teilhabe, Chancengleichheit und soziale Gerechtigkeit. Speziell für Geflüchtete bedeutet eine eigene Wohnung zu haben, an dem Ort, an dem sie in Deutschland leben, angekommen zu sein. Für die Kommunikation zwischen Zugewanderten und Deutschen ist es von Vorteil, wenn es viele Berührungspunkte im Zusammenleben gibt. So ergeben sich auch Möglichkeiten für Nachbarschaftshilfe und das Kennenlernen der örtlichen Gepflogenheiten. Verständnis und gegenseitige Akzeptanz werden erleichtert.

**Gesundheit** ist die Voraussetzung dafür, dass sich ein Mensch in seinem Umfeld entfalten kann. Dies beinhaltet sowohl die ärztliche Versorgung bei Krankheit als auch präventive Programme. Um dies in Anspruch nehmen zu können, sind ausreichende Sprachkenntnisse Voraussetzung für die Verständigung und eine erfolgreiche Behandlung.

**Gesellschaftliche Teilhabe** ist ein Bestandteil der soziokulturellen Integration. Zur Gesellschaftlichen Teilhabe gehören der Erwerb von Alltagskompetenzen, die Veränderung von Normen, Werten und Einstellungen, persönliche interethnische Kontakte oder die Eingliederung in Vereine. Für die gesellschaftliche Teilhabe spielt auch das Zugehörigkeitsgefühl eine Rolle.

---

<sup>8</sup> Worbs/Baraulina 2017, S. 1



Das Konzept der **Interkulturellen Öffnung** hat das Ziel, allen Menschen (sowohl der Mehrheitsbevölkerung als auch Personen aus unterschiedlichen kulturellen Kontexten) einen gleichberechtigten Zugang zu Angeboten in öffentlichen Institutionen zu verschaffen<sup>9</sup>. Dabei soll bewusste oder unbewusste Ausgrenzung vermieden werden. Einen wichtigen Aspekt der interkulturellen Öffnung stellt ihre Wechselseitigkeit dar. Einerseits müssen sich Neuzugewanderte mit den Regeln, Strukturen und Abläufen vor Ort vertraut machen, andererseits müssen sich die Institutionen mit den Bedürfnissen und Erwartungen der Zugewanderten auseinandersetzen.

### 1.4 Rolle der Kommune

Der Integrationsprozess kann in fünf Phasen aufgeteilt werden, die in Punkt 1.1 wie folgt definiert wurden<sup>10</sup>:

- Phase I: Vorintegration
- Phase II: Erstintegration
- Phase III: Eingliederung
- Phase IV: Zusammenwachsen
- Phase V: Zusammenhalt

Die Städte, Märkte und Gemeinden können generell auf die Phasen II bis V unterstützend einwirken. Zu nennen sind hier z. B. die integrative Funktion von ortsansässigen Vereinen und die vorausschauende Planung der Gemeinde- und Stadtentwicklung in Phase IV oder die Partizipation von Migranten oder Migrantenorganisationen an politischen Entscheidungsprozessen in Phase V.

Doch gerade in den Phasen II und III sind die Einflussmöglichkeiten der Städte, Märkte und Gemeinden am größten. Direkt nach der Ankunft in Deutschland, in der Phase der „Erstintegration“ (Phase II), ist es wichtig, dass Kommunen ausreichend Beratungsangebote zur Verfügung stellen um den Einstieg in das Leben und den Alltag in Deutschland zu erleichtern. Ein „Wegweiser für Neubürger“ z. B., in dem die wichtigsten Behörden und ihre Zuständigkeiten dargelegt sind, darüber hinaus über Kindergärten, Schulen, Seniorenheime, Ärzte etc. vor Ort oder der näheren Umgebung informiert wird, kann Migranten bei der Orientierung helfen. Eine „Eingliederung“ (Phase III) setzt zudem voraus, dass Kommunen sowohl eigene Strukturen und Instrumente vorhalten wie z. B. einen Ansprechpartner speziell für Migranten in der Gemeindeverwaltung, als auch Informationen darüber haben, welche weiteren Akteure, Informations- und Unterstützungsangebote es für Migranten gibt. Eine gute Vernetzung und ein Dialog zwischen Kommunen aber auch zwischen Kommunen und anderen Akteuren wie z. B. Wohlfahrtsverbände und Ehrenamtliche ist dafür Voraussetzung. Darüber hinaus ist auch ein reger Austausch mit und zwischen den Bürgerinnen und Bürger der Kommune, wozu selbstverständlich auch Migranten gehören, notwendig. Kommunen sollten für ausreichend Begegnungsmöglichkeiten sorgen, auf kultureller, sportlicher, sozialer, politischer und städteplanerischer Ebene. Im eher ländlich geprägten Landkreis Eichstätt stellt die Mobilität eine große Herausforderung dar. Um Arbeits- und Ausbildungsstellen auch ohne eigenen Pkw zu erreichen, ist auf einen lückenlosen Ausbau des ÖPNV und die Anbindung an Mittel- und Oberzentren zu achten.

---

<sup>9</sup> Handschuck/Schröer 2013

<sup>10</sup> <https://www.nationaler-aktionsplan-integration.de/napi-de> (Abruf:08.01.2020)



Sind Städte, Märkte und Gemeinden angehalten, entsprechende „Rahmenbedingungen“ für die Integration von Zugewanderten zu schaffen, ist die Arbeit in den Handlungsfeldern vor Ort vorwiegend im Zuständigkeitsbereich anderer Akteure. Zu nennen sind hier etwa Bildungsträger zur Vermittlung der deutschen Sprache oder Schulen, Berufsschulen, Arbeitgeber und die Bundesagentur für Arbeit die an erster Stelle für den Bereich Bildung, Ausbildung und Arbeit zuständig sind. Eine große Rolle spielen auch die Wohlfahrtsverbände, die mit ihren hauptamtlichen und ehrenamtlichen Mitarbeitern zahlreiche Beratungsangebote vorhalten. Weiterhin haben alle Bürgerinnen und Bürger die mit Migranten in Kontakt kommen, sowohl im Ehrenamt als auch in der alltäglichen Begegnung, in den oft informellen Gesprächen und Aufeinandertreffen einen gewichtigen Einfluss auf den Integrationsprozess.

Aufgrund der unterschiedlichen Strukturen der 30 Städte, Märkte und Gemeinden im Landkreis und der großen Anzahl an Akteuren und Beratungsangeboten kann der Landkreis Eichstätt im Integrationsprozess vorwiegend eine übergeordnete, koordinierende Funktion übernehmen. Er behält den Überblick über migrantenspezifische Projekte und Angebote im gesamten Landkreis, weist auf Fehlentwicklungen hin, berät und unterstützt andere Akteure bei der Umsetzung von Projekten und stößt selbst Projekte an wo es notwendig ist. Weiterhin sorgt er als Netzwerkstelle für einen regen Austausch aller Akteure mit dem Ziel, Kräfte und Potentiale zu bündeln und informiert über Entwicklungen im Bereich der Integration und Migration (z. B. Pressearbeit). Eine Bearbeitung von Einzelfällen kann der Landkreis dagegen nicht leisten.

Eine enge Verzahnung und intensive Zusammenarbeit zwischen den Städten, Märkten und Gemeinden als Orte der Integration, dem Landkreis als koordinierender Stelle und den unterschiedlichsten hauptamtlichen und ehrenamtlichen Akteuren ist maßgeblich für eine erfolgreiche Integration von Migranten im Landkreis Eichstätt.

## 2. Zeitliche Entwicklung der Zuwanderung und aktueller Stand

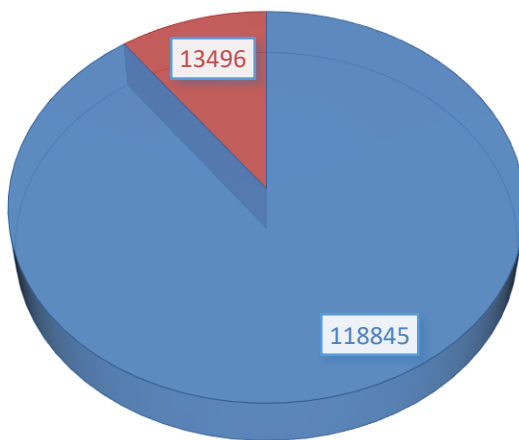
Die Einwohnerzahlen des Landkreises Eichstätt verändern sich im Lauf der Zeit. Auch die Zuwanderung spielt eine Rolle und dabei der Spezialfall der Fluchtmigration. Im folgenden Kapitel wird aufgezeigt, wie sich die Einwohnerzahl und der Ausländeranteil in den letzten zehn Jahren verändert haben und wie mit dem plötzlichen Anstieg von Asylbewerbern umgegangen wurde.

### 2.1 Einwohnerzahlen

Zum 31.12.2018 leben im Landkreis Eichstätt 132341 Personen. Davon besitzen 13496 eine ausländische Staatsangehörigkeit. Das entspricht einem Anteil von 10,2 %.



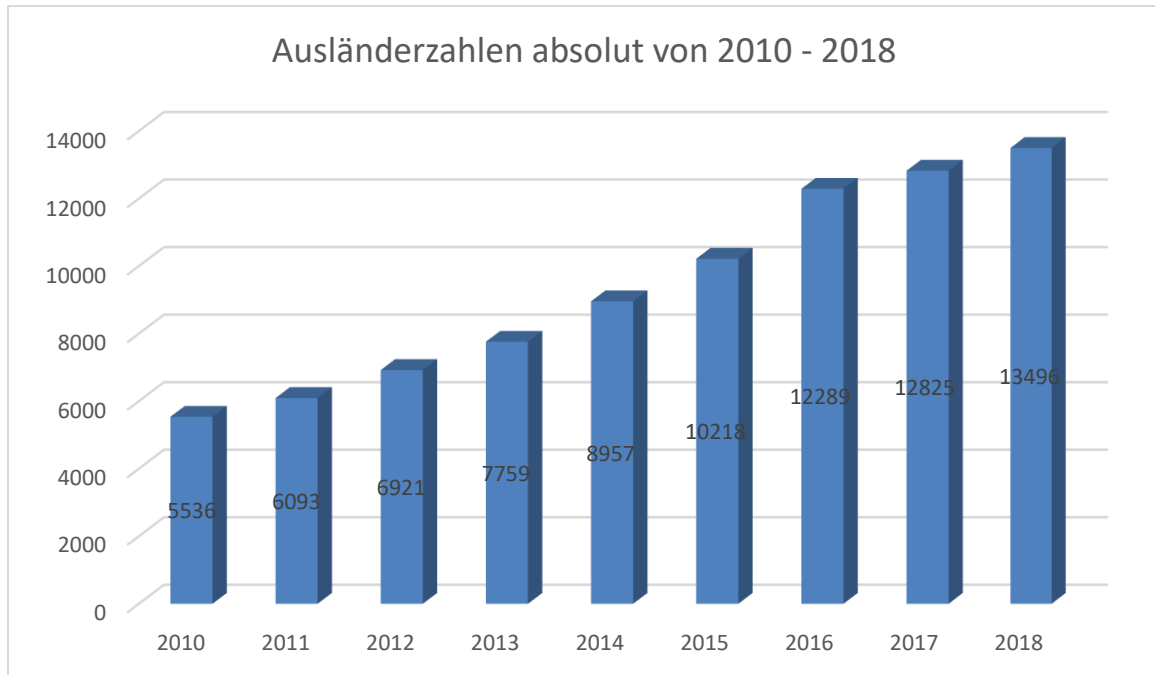
ANTEIL DER PERSONEN MIT AUSLÄNDISCHER STAATSANGEHÖRIGKEIT AN DER BEVÖLKERUNG DES LKR EI



2.2 Entwicklung der Ausländerzahlen

Der Anteil der ausländischen Mitbürger ist im Landkreis Eichstätt seit 2010 deutlich gestiegen. Während der Anteil zum 31.12.2010 bei 4,43% lag, ist er bis zum 31.12.2018 auf 10,2 % angestiegen.

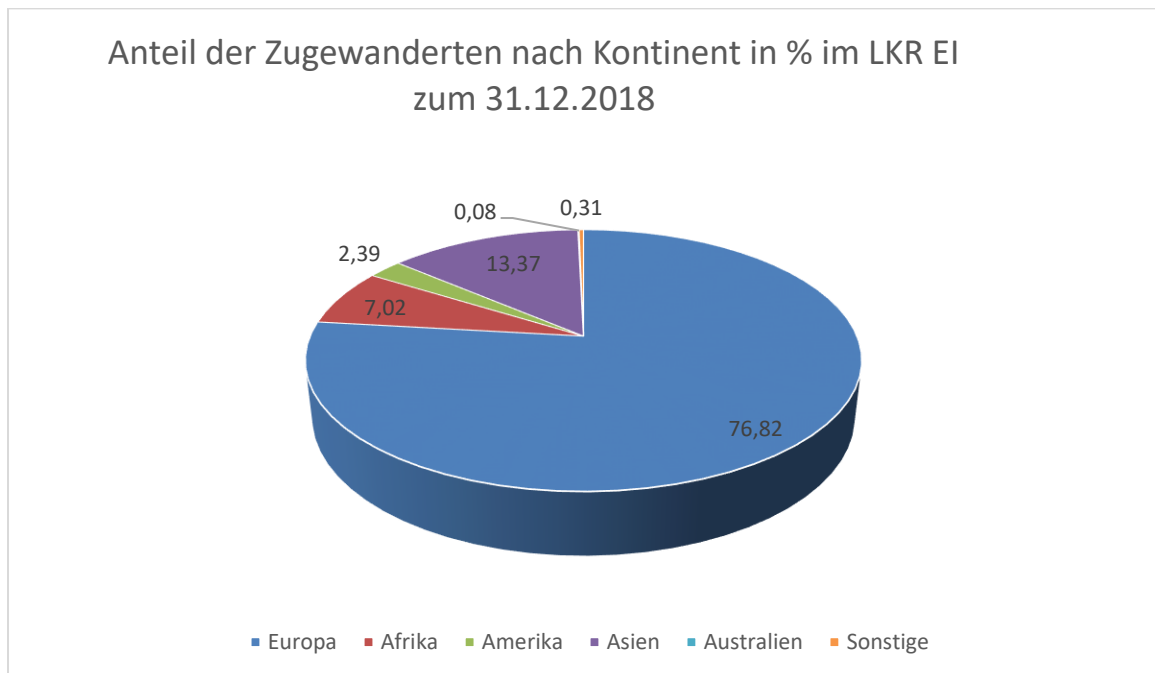
STICHTAG	EINWOHNER	ZUWANDERER	ANTEIL
31.12.2010	125015	5536	4,43 %
31.12.2011	123961	6093	4,92 %
31.12.2012	125039	6921	5,54 %
31.12.2013	125858	7759	6,16 %
31.12.2014	127189	8957	7,04 %
31.12.2015	128805	10218	7,93 %
31.12.2016	130808	12289	9,39 %
31.12.2017	131344	12825	9,76 %
31.12.2018	132341	13496	10,2 %



In absoluten Zahlen ist die Anzahl der Ausländer von 5536 im Jahr 2010 auf 13496 Personen im Jahr 2018 gestiegen. Der deutliche Zuwachs besonders in 2015 und 2016 liegt in den gestiegenen Asylbewerberzahlen in diesen Jahren begründet.

### 2.3 Herkunftsländer

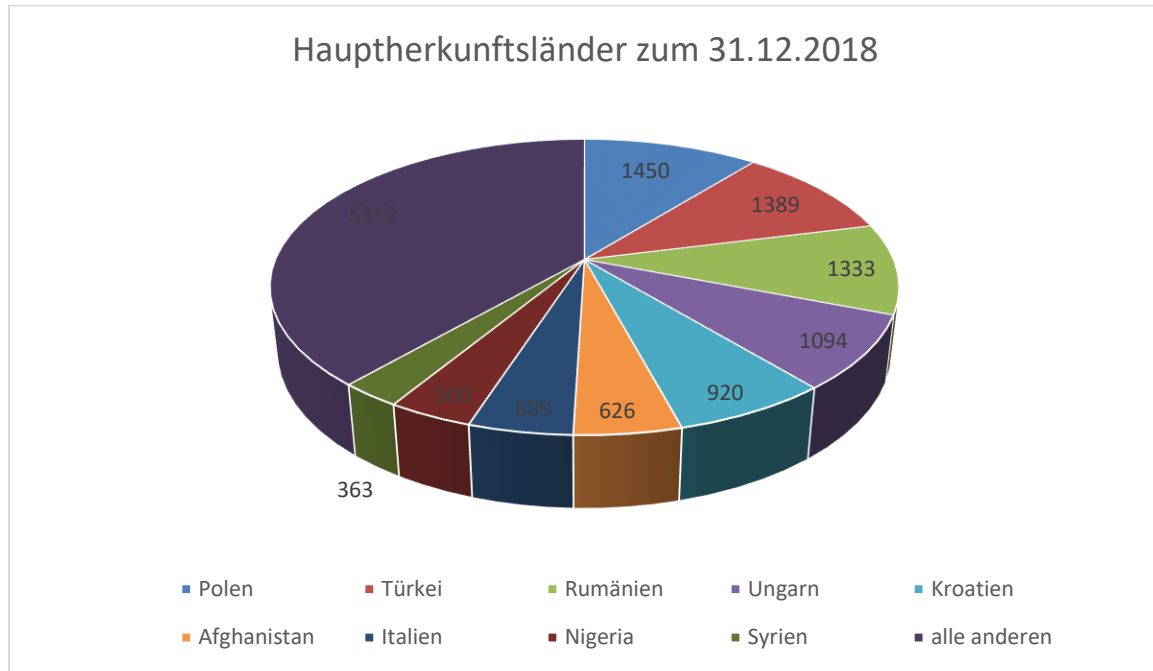
Von den 13496 ausländischen Staatsangehörigen im Landkreis Eichstätt sind 76,82 % aus Europa zugewandert. 13,37 % kommen aus Asien, 7,02 % aus Afrika und 2,39 % aus Amerika.





Die Hauptherkunftsländer dabei sind Polen, die Türkei und Rumänien. Aus Polen kommen dabei 1450 Personen, aus der Türkei 1389 und aus Rumänien 1333.

Die Asylbewerber kommen zum großen Teil aus Afghanistan, Nigeria und Syrien. Hauptherkunftsland ist hier Afghanistan mit 626 Personen, es folgen Nigeria mit 500 und Syrien mit 363 Personen.



Insgesamt leben im Landkreis Eichstätt zum 31.12.2018 Menschen aus 128 Nationen.

### 2.4 Altersstruktur und Geschlecht

Die Altersstruktur der Personen mit ausländischen Staatsangehörigkeiten stellt sich zum 31.12.2018 wie folgt dar: 14,15 % der Personen sind unter 18 Jahre alt. Die Gruppe der 18- bis unter 35jährigen beträgt 35,86 %. Den größten Anteil haben die Personen zwischen 35 und 55 Jahren mit 38,19 %. 55 Jahre und älter sind 11,8 %.



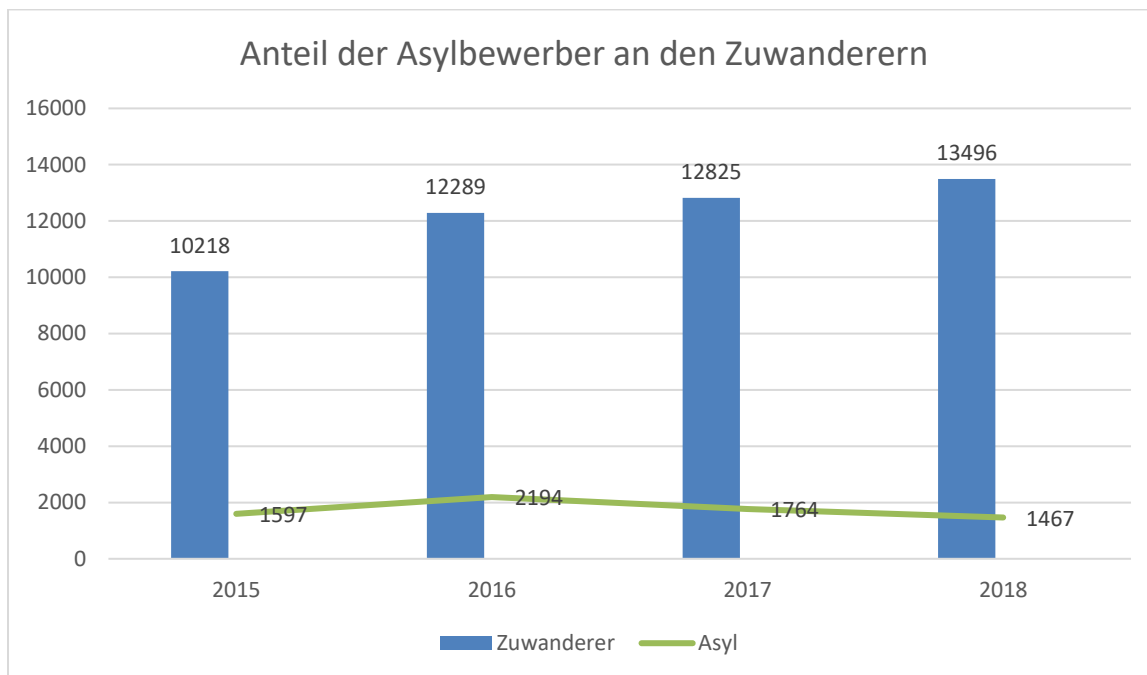
Die Geschlechterverteilung der ausländischen Mitbürger steht im Verhältnis von 58,29 % (männlich) zu 41,56% (weiblich).

(Quelle: Ausländerzentralregister)



## 2.5 Exkurs: Asylbewerber im Zeitraum 2015 bis 2019

Obwohl der Zuzug von Asylbewerbern vor allem in den Jahren 2015 und 2016 große Aufmerksamkeit erfahren hat, stellen Personen im Asylverfahren nur einen kleinen Anteil der 13496 ausländischen Mitbürger im Landkreis Eichstätt (Stand 31.12.2018).



So liegt der Anteil der Asylbewerber an den gesamten Zuwanderern 2015 bei 15,63 %, im Jahr 2018 bei 10,87 %. Bei steigenden Zuwandererzahlen sinkt derzeit die Anzahl der Personen im Asylverfahren.

Eine besondere Herausforderung liegt in der **Unterbringung** der Asylbewerber. Immer wieder muss eine große Anzahl von Personen in kurzer Zeit untergebracht werden. Es gibt verschiedene Arten von Unterkünften. Im Landkreis Eichstätt ist am häufigsten die dezentrale Unterbringung. Hier leben die Asylbewerber in kleinen Gruppen in Häusern und Wohnungen. In Gemeinschaftsunterkünften sind teils mehrere Hundert Personen zusammen untergebracht. In Erstaufnahmeeinrichtungen (EAE) werden Asylsuchende zunächst registriert und später anhand einer Quotenregelung einer kreisfreien Stadt oder einem Landkreis zugewiesen. Spezielle Unterkünfte müssen für unbegleitete minderjährige Ausländer (umA) bereitgehalten werden. Auch Notunterkünfte für die Zuweisung einer großen Anzahl von Personen wurden zeitweise im Landkreis eingerichtet.

**Dezentrale Unterkünfte** wurden im Laufe der Jahre im gesamten Landkreis Eichstätt eingerichtet. Im Dezember 2012 gab es drei Unterkünfte, 2013 waren es 15. Mit Beginn der Flüchtlingswelle stieg die Zahl der Unterkünfte ab 2014 rasch auf 38 an, 2015 auf 82 und 2016 auf 178. Der Höhepunkt wurde 2017 mit 180 dezentralen Unterkünften erreicht. 2018 war die Zahl stark rückläufig, es waren noch 83 Unterkünfte belegt. Im Dezember 2019 war der Stand bei 91.

In **Gemeinschaftsunterkünften** leben wesentlich mehr Personen in einer Unterkunft zusammen als in dezentralen Unterkünften. Die erste Gemeinschaftsunterkunft im Landkreis Eichstätt wurde in





Denkendorf eröffnet. Weitere Gemeinschaftsunterkünfte wurden nach und nach in Beilngries, Altmannstein, Wettstetten, Lenting und Kösching eingerichtet.

Ende 2014 wurde die **Erstaufnahmeeinrichtung** (EAE) Maria-Ward in Eichstätt eingerichtet. Am 26.12.2014 waren 108 von 304 Plätzen belegt. Am 29.12.2015 lebten in der EAE 220 Personen, 242 Plätze waren insgesamt verfügbar. Zum 23.12.2016 waren noch 61 von 242 Plätzen, am 21.07.2017 noch 60 Plätze belegt.

Im Dezember 2015 gab es im Landkreis Eichstätt 9 **Unterkünfte für unbegleitete minderjährige Ausländer**, davon sechs in Eichstätt, zwei in Kösching und eine in Titting-Morsbach. Betreut wurden dort 104 Personen bei einer Soll-Quote von 153. Unterkünfte für unbegleitete minderjährige Ausländer (umA) befanden sich Anfang Dezember 2016 in Eichstätt (4x), Kösching (2x), Kinding, Lenting, Gaimersheim (2x). Insgesamt waren 122 unbegleitete minderjährige Ausländer in der Zuständigkeit des Jugendamtes. Die offizielle Soll-Quote lag nach Mitteilung der Regierung von Oberbayern bei 99 Personen. 2017 waren die Zahlen etwas gesunken. In Eichstätt waren im Dezember 2017 noch drei Unterkünfte belegt, in Kösching zwei und eine in Kinding. Mit 90 unbegleiteten minderjährigen Ausländern war die Soll-Quote (80 Personen) wieder übererfüllt. Ende 2018 befanden sich im Landkreis Eichstätt noch 2 Unterkünfte für unbegleitete minderjährige Ausländer, jeweils eine in Eichstätt und Kösching. Betreut wurden 30 Personen, die Soll-Quote lag bei 55. Im März 2019 gab es drei Unterkünfte für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge, die Unterkunft in Kösching wurde wiedereröffnet. Es wurden 23 Personen vom Jugendamt betreut, die Soll-Quote lag bei 51.

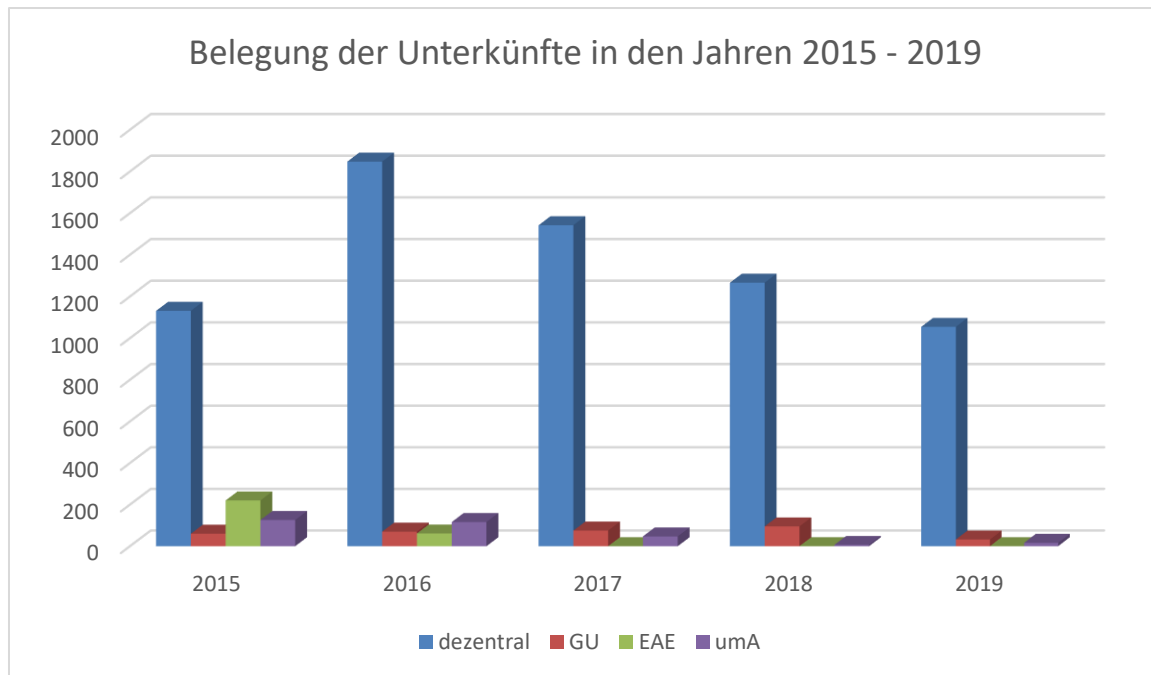
In Zeiten besonders hoher Zuweisungszahlen von Flüchtlingen wurden **Notunterkünfte** bereitgestellt. Die Regierung von Oberbayern aktivierte ab dem 18.06.2015 den Notfallplan für Asylbewerber im Landkreis Eichstätt. Hierfür wurden in der Gemmingenstr. 4 in den Räumen der Berufsschule Eichstätt 100 Plätze bereitgestellt. Diese Notunterkunft wurde am 20.08.2015 geschlossen. In der Turnhalle des Gymnasiums Gaimersheim wurden 200 Plätze eingerichtet. Diese Notunterkunft wurde von 05.11.2015 – 04.01.2016 betrieben. Die Turnhalle der Berufsschule Eichstätt wurde zwei Mal als Notunterkunft bereitgestellt, zuerst vom 06.10. – 03.12.2015 und vom 22.12.2015 – 11.03.2016.

In der folgenden Tabelle sind die Asylbewerberzahlen der Jahre 2015 – 2019 nach Unterkunftsart zusammengefasst und anschließend grafisch dargestellt.

### Belegung der Unterkünfte

	Dezentral	GU	EAE	umA	Notfall	davon Fehlbeleger	gesamt
31.12.2015	1131	50	220	126	70	74	1597
31.12.2016	1847	170	61	116	0	416	2194
31.12.2017	1542	175	0	47	0	409	1764
31.12.2018	1266	195	0	6	0	315	1467
31.12.2019	1041	330	0	16	0	252	1387

Quelle: eigene Erhebung



Der sogenannte „Königsteiner Schlüssel“ legt fest, wie viele Asylsuchende jedes Bundesland und damit auch die Regierungsbezirke und Landkreise aufnehmen müssen. Die Quote wird nach Steuereinnahmen und Bevölkerungszahl gewichtet und jedes Jahr neu berechnet. Die Soll-Quote für den Landkreis Eichstätt liegt 2019 bei 2,8 %. Diese Anforderungen werden mit einer Ist-Quote von 3,64 % (Stand 04.11.2019) sogar übererfüllt. Der Erfüllungsgrad der Aufnahmequote beträgt 129,92 %.

### 3. Akteure und Netzwerke der Integration

Neben der Bereitschaft der Migranten setzt eine gelingende Integration auch den Willen und die Bereitschaft der Aufnahmegesellschaft voraus. Dies reicht von allen staatlichen und nichtstaatlichen Institutionen über Ehrenamtliche in Vereinen und Verbänden bis hin zum einzelnen Bürger. Insofern kann hier nicht auf alle Akteure eingegangen werden, die durch ihre bewussten, oder in vielen Alltagssituationen auch unbewussten Handlungen wichtige Mosaiksteinchen zur Integration von Zugewanderten beitragen. Vielmehr soll ein Überblick über die wichtigsten Akteure im Feld der Integration vermittelt werden.

#### 3.1 Asylsozialberatung/Flüchtlings- und Integrationsberatung

Der Caritas Verband für die Diözese Eichstätt e. V. engagiert sich seit Jahren in der Beratung von Geflüchteten und Migranten. Die Asylsozialberatung stellte als aufsuchende Beratung eine wichtige Anlaufstelle für Asylbewerber dar, unterstützte u. a. beim Durchlaufen des Asylverfahrens und bot Orientierung bei der Vermittlung von Hilfen in oft schwierigen Lebenssituationen. Die Asylsozialberatung umfasste eine Vollzeit Beraterstelle je 150 Personen.

Ab 2018 wurde die Förderrichtlinie zur Asylsozialberatung des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Soziales, Familie und Integration (jetzt: Familie, Arbeit und Soziales) in die „Richtlinie für die



Förderung der sozialen Beratung, Betreuung und Integration von Menschen mit Migrationshintergrund“ (Beratungs- und Integrationsrichtlinie – BIR) übergeführt. Die bis dahin getrennte Beratung und Betreuung von Asylbewerber\*innen und dauerhaft Bleibeberechtigten wurden in der „Flüchtlings- und Integrationsberatung“ zusammengelegt um eine durchgängige Unterstützung zu gewährleisten – unabhängig vom Aufenthaltsstatus. Die Zahl der im Landkreis maximal einzusetzenden Berater berechnet sich seitdem nach einem vorgegebenen Schlüssel, der sich aus statistischen Kennzahlen zu den Zuwanderern aus dem Ausländerzentralregister (AZR) ergibt. Für das Jahr 2018 bedeutete dies einen Umfang in Höhe von maximal 8,69 Vollzeitäquivalente (VZÄ), ab 2019 ein Rückgang auf maximal 6,29 VZÄ. Sowohl die frühere Asylsozialberatung als auch die Flüchtlings- und Integrationsberatung wurden/werden zum Großteil aus Mitteln des Freistaats Bayern und des Landkreises Eichstätt finanziert.

Daneben betreibt die Caritas Eichstätt auch eine Migrationsberatung, die durch Mittel des Bundesministeriums des Innern, für Bau und Heimat gefördert wird. Damit wird auch weiteren Migranten (ohne Fluchthintergrund) Unterstützung in Form von Beratung in verschiedenen Bereichen angeboten, z.B. im Überblick über soziale Leistungen, Informationen zur Arbeits- und Wohnungssuche, psychosozialen Problemen und Umgang mit Behörden.

Eine Beratungsstelle speziell für Jugendliche zwischen 12 und 27 Jahren stellt der Jugendmigrationsdienst (JMD) dar, der seit 2015 in der Stadt Eichstätt ansässig ist und vom Christlichen Jugenddorfwerk Deutschlands e. V. (CJD) geführt wird. Unabhängig vom Aufenthaltsstatus werden junge Asylbewerber, Flüchtlinge, EU-Bürger und Migranten aus Drittländern mittels individueller Angebote und professioneller Beratung bei ihrem schulischen, beruflichen und sozialen Integrationsprozess in Deutschland begleitet. Individuelle Unterstützung durch Case Management, Gruppen- und Bildungsangebote sowie eine intensive Vernetzung mit Schulen, Ausbildungsbetrieben, Integrationskursträgern und anderen Einrichtungen der Jugendhilfe zählen zu den wesentlichen Aufgaben des JMD. Damit wird der besondere Unterstützungsbedarf von Kindern und Jugendlichen berücksichtigt. In Eichstätt werden 2 Vollzeitstellen (JMD, Respekt Coaches) durch den Kinder- und Jugendplan, Programms 18 und dem CJD finanziert.

### 3.2 Organisatoren vor Ort (Kümmerer Asyl)

Als im Jahr 2015 sehr viele Asylbewerber in den Landkreis kamen und auch die politische und mediale Diskussion stark durch das Thema Flucht geprägt war sah der Landkreis die Notwendigkeit, neben der Caritas Asylsozialberatung eine weitere Anlaufstelle für die neu Zugezogenen anzubieten. Da sich die Unterkünfte für Asylbewerber in allen Gemeinden des Landkreises befanden, war der Weg zu den Bearbeitungsstellen für Asylbewerberleistungen und die Unterbringung von Asylbewerbern, die sich in der Stadt Eichstätt und der Dienststelle des Landratsamtes in der Stadt Ingolstadt befanden, für die untergebrachten Personen oft weit. Ersatzweise wurden die örtlichen Gemeindeverwaltungen mit Anfragen konfrontiert, die nicht in ihrer Zuständigkeit lagen. Aber nicht nur bei den Asylbewerbern kamen viele Fragen auf, sondern auch bei Bürgern, Nachbarn und Ehrenamtlichen. Durch die Schaffung der neuen Stellen der „Organisatoren vor Ort“ (Kümmerer Asyl) sollten die Probleme und Fragen möglichst dort aufgeklärt werden wo sie entstehen – in den staatlichen Unterkünften für Asylbewerber (nur dezentrale Unterkünfte). Die Aufgaben der Kümmerer umfassen sowohl Orientierung (z. B. Einkaufsmöglichkeiten, Busverbindungen) und Aufklärung (z. B. Beantragung eines Krankenscheins,



Schulpflicht) der neu zugewiesenen Asylbewerber, als auch die des ersten Ansprechpartners vor Ort für Ehrenamtliche, Nachbarn, Gemeinde etc.<sup>11</sup> In den Monaten Februar bis April nahmen, in Abstimmung und teilweise auch mit Empfehlung der Bürgermeister der jeweiligen Gemeinde, insgesamt 17 Kümmerer vor Ort ihre Tätigkeit auf. Die Zuständigkeit wurde gemeindeweise unter den Kümmerern aufgeteilt, wobei jeweils ein Kümmerer in Vollzeit für ca. 200 untergebrachte Personen (Asylbewerber und Fehlbeleger) zuständig war. Die Anzahl der Kümmerer wurde in den folgenden Jahren jeweils nach diesem Personalschlüssel angepasst. Die entstandenen Personalaufwendungen (inkl. Arbeitsmaterialien, Laptop, Handy und Fahrtkosten; bei den Kümmerern handelt es sich um reine Außendienstmitarbeiter ohne Büroarbeitsplatz) wurden durch die von der Regierung von Oberbayern ausbezahlte „Hausverwalterpauschale“ gegenfinanziert. Für je 75 untergebrachte Personen erhält der Landkreis Mittel in Höhe einer Vollzeitstelle in Entgeltgruppe 6 für die Verwaltung der dezentralen Unterkünfte.

Die berufliche Qualifikation und die Vorerfahrungen der eingesetzten Kümmerer mit anderen Kulturen waren sehr heterogen. Demzufolge waren auch die Arbeitsschwerpunkte anfangs sehr unterschiedlich und reichten von der Koordinierung und Betreuung von Ehrenamtlichen über Dolmetschertätigkeiten bis hin zu kleineren Reparaturen in den Unterkünften. Dennoch war die Einführung der Projektstellen der Kümmerer Asyl die richtige Entscheidung.

In Zeiten des starken Neuzugangs an Asylbewerbern boten sie den betroffenen Personen eine erste Orientierung – sowohl räumlich als auch gesellschaftlich – und leisteten wichtige Vermittlungsarbeit zwischen Gemeinde, Bürgern und der Landkreisverwaltung. Mit zunehmender Verweildauer änderten sich auch die Bedürfnisse und Problemstellungen der untergebrachten Personen und somit auch die Arbeitsschwerpunkte der Kümmerer. Wo die Kümmerer anfänglich grundlegende Anliegen wie z. B. „wo fährt der Bus“ oder „wo ist der nächste Arzt“ bearbeiteten, traten im Laufe der Zeit verstärkt die Bedürfnisse nach Arbeit und einer eigenen Wohnung in den Vordergrund. So gibt es nicht wenige Beispiele, in den die Kümmerer praktisch den gesamten „Neubeginn“ der geflüchteten Personen in Deutschland begleiteten und vermittelten, vom ersten Ankommen im Landkreis, der Vermittlung von Arbeitsstellen, bis zum Bezug der ersten eigenen Wohnung. Durch den von Anfang an engen Kontakt der Kümmerer zu den Asylbewerbern wurde bereits frühzeitig ein wichtiger Grundstein für die Integration dieser Personengruppe gelegt. Das Projekt der „Kommunalen Integrationskoordination“ stellt eine Weiterentwicklung der Projektstellen „Kümmerer vor Ort“ dar – sowohl konzeptionell als auch personell.

### 3.3 Kommunale Integrationskoordination (KIK)

Nicht zuletzt die Erfahrungen mit den „Organisatoren vor Ort“ (Kümmerer Asyl) haben gezeigt, dass es bei Neuzugewanderten insbesondere aus anderen Kulturkreisen zu großen Schwierigkeiten kommt, sich im neuen Land einzufinden. Die Differenzen zu den in den Herkunftsländern geltenden Gesetzen, Werten, Regelungen, Umgangsformen etc. sind enorm. Statt nun ähnliche Fragestellungen, die wiederholt auftauchten immer wieder individuell und punktuell anzugehen wurde die Idee entwickelt, durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit und Veranstaltungen eine größere Anzahl an Personen zu erreichen. Mit dieser Zielsetzung startete das Projekt „Kommunale Integrationskoordination“ (KIK) in

---

<sup>11</sup> vgl. Anhang 2: „Aufgabenbeschreibung Organisatoren vor Ort (Kümmerer Asyl) Stand 2016“



2018 mit drei unterschiedlichen Schwerpunkten<sup>12</sup>. Das eingesetzte Personal war zuvor als Kümmerer Asyl tätig. Teil II dieser Ausarbeitung besteht zum überwiegenden Teil aus Projekten die durch oder unter Mithilfe der KIKs umgesetzt/initiiert werden sollen.

### 3.4 Ehrenamtskoordination/Integrationslotse

Die „Hauptamtliche Koordinationsstelle für Ehrenamtliche im Bereich Asyl im Landkreis Eichstätt“ (Ehrenamtskoordination) nahm in 2016 auf der Grundlage einer vom Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Soziales, Familie und Integration (jetzt: Familie, Arbeit und Soziales) ins Leben gerufenen Projektförderung ihre Arbeit auf. Ziel war es, das für Themen wie Erstversorgung von Asylbewerbern und Integration von Zugewanderten enorm wichtige Ehrenamt zu stärken und zu unterstützen. Zu diesem Zweck fanden zahlreiche Veranstaltungen und Austauschtreffen für und mit Ehrenamtlichen statt um sowohl bereits im Asylbereich tätige Ehrenamtliche zu motivieren, als auch neue Ehrenamtliche zu gewinnen.

Das Förderprojekt endete nach zwei Jahren und wurde durch das erneut staatlich geförderte Projekt „Hauptamtliche Integrationslotse im Landkreis Eichstätt“ (Integrationslotse) ersetzt, an dem sich der Landkreis erneut von Beginn an beteiligte. Trotz des zeit- und kostenintensiven Einsatzes der Ehrenamtskoordination konnte der Rückgang der Ehrenamtlichen nicht gestoppt werden und so war auch aus Sicht des Landkreises der Übergang der Förderung hin zum Integrationslotsen der richtige Schritt. Neben der Koordination des Ehrenamtes tritt hier nun auch die Netzwerk- und Projektarbeit direkt mit und für Zugewanderte in den Vordergrund. Sowohl die Einführung der „Kommunalen Integrationskoordinatoren“ (KIK) als auch die in Teil II dieser Ausarbeitung genannten Projekte sind Ausfluss dieser Stelle. Im Amt für Soziales und Senioren, Fachbereich Asyl und Integration angesiedelt, zählen auch die Teamleitung Kümmerer und KIKs als auch die Vernetzungs- und Integrationsarbeit im gesamten Landkreis zu den Aufgaben.

### 3.5 Amt für Familie und Jugend

Gemäß § 1 Abs. 1 SGB VIII hat jeder junge Mensch ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenständigen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit. Die Jugendhilfe soll zur Verwirklichung dieses Rechts unterschiedliche Maßnahmen anbieten und durchführen (§ 1 Abs. 3 SGB VIII). Die weiteren Vorschriften des SGB VIII konkretisieren diesen Auftrag für die unterschiedlichen Akteure der Jugendhilfe. Insbesondere die im § 35a SGB VIII beschriebenen Eingliederungshilfen haben den Auftrag, von einer seelischen Behinderung bedrohte Kinder und Jugendliche bei der vorhandenen gesellschaftlichen Teilhabebeeinträchtigung intensiv zu unterstützen. Der Grundgedanke der Inklusion für alle Kinder und Jugendlichen wird an dieser Stelle nochmals gesondert betont. Bei der Bedarfsplanung, Entwicklung und Durchführung von Maßnahmen und Angeboten im Rahmen der Jugendhilfeplanung für den gesamten Landkreis wird der besondere Bedarf von Kindern, Jugendlichen, jungen Erwachsenen und Familien mit Flucht- bzw. Migrationshintergrund berücksichtigt. Weitere Informationen hierzu sind in den veröffentlichten

---

<sup>12</sup> vgl. TEIL II: Projekte



„Planungsergebnisse der Jugendhilfeplanung“, insbesondere im „Rahmenkonzept zur Versorgung unbegleiteter minderjähriger Flüchtlinge“ zu finden.

Insbesondere sind hierbei folgende Fachdienste hervorzuheben:

**Allgemeiner Sozialdienst, Vormundschaften:** Ambulante, teilstationäre sowie stationäre Maßnahmen aus den Gesetzeskontexten des § 27 ff. SGB VIII bzw. des § 35a SGB VIII umfassen z. B. sozialpädagogische Familienhilfen auch für Familien bzw. Kinder mit Flucht- bzw. Migrationshintergrund oder auch die Unterbringung von unbegleiteten minderjährigen Ausländern (UMA) in stationären Wohngruppen. Ein spezieller Fachdienst innerhalb des Allgemeinen Sozialdienstes kümmert sich dabei in enger Zusammenarbeit mit der Abteilung Vormundschaft ausschließlich um die spezifischen Belange von UMA.

**Koordinierende Kinderschutzstelle:** Niedrigschwellige Beratungs- und Hilfeangebote für Familien mit Kindern bis zu 3 Jahren umfassen z. B. auch die Beratung in erzieherischen und/oder alltagspraktischen Fragen für Familien bzw. Kinder mit Flüchtlings- bzw. Migrationshintergrund.

**Fachdienst für lern- und entwicklungsauffällige Kinder im Grundschulbereich:** Schulgebundene interne sowie externe Unterstützungs- und Therapieangebote zur Bearbeitung von sozialen und/oder schulischen Auffälligkeiten (z. B. Teilleistungsstörungen) schließen Kinder mit einem Flucht- bzw. Migrationshintergrund ein.

**WEIche – Fachstelle gegen sexuelle Gewalt im Landkreis Eichstätt:** Insbesondere das Beratungsangebot der Fachstelle gegen sexuelle Gewalt ist auch für Familien bzw. Kinder mit Flucht- bzw. Migrationshintergrund zugänglich.

**Integration in Kindertageseinrichtungen (Kitas):** Die Integration von Flüchtlingskindern/Kindern mit Migrationshintergrund in Kitas wird im Landkreis Eichstätt auf vielfältige Weise unterstützt: In den Jahren 2015 und 2016 wurde das Kita-Personal im Landkreis Eichstätt mit der Fortbildung „Willkommen in der Kindertagesbetreuung“ besonders im Umgang mit Kindern mit Fluchterfahrung geschult. Eine Sonderzuweisung des Freistaates Bayern und ein Zuschuss des Landkreises Eichstätt ermöglichten in den Jahren 2016 und 2017 die Finanzierung von Sachmitteln zur nachhaltigen Sprachförderung (2016) und zum Kennenlernen der abendländischen Musikkultur (2017) in Kindertageseinrichtungen mit Flüchtlings-/Migrationskindern. Da ausreichende Deutschkenntnisse die Grundvoraussetzung für eine gelungene Integration darstellen, hat der Gesetzgeber in Art. 12 Abs. 2 BayKiBiG den verpflichtenden Besuch des Vorkurses Deutsch für Kinder mit Migrationshintergrund festgelegt. Auch im Landkreis Eichstätt profitieren Flüchtlingskinder/Migrationskinder von der regelmäßigen Durchführung dieser Kurse in den Kindertageseinrichtungen, die vom Freistaat Bayern und den Kommunen finanziert werden.

**Kommunale Jugendarbeit:** In der kommunalen Jugendarbeit findet die Bedarfsplanung, Entwicklung und Initiierung von inklusiven Maßnahmen und Angeboten der Jugendarbeit im Landkreis Eichstätt statt. Die interkulturelle Öffnung und Zugänge der Jugend(verbands)arbeit werden geschaffen. Des Weiteren werden Bildungs- und Präventionsangebote für Jugendliche und Multiplikator\*innen der Jugendarbeit zu interkulturellen Kompetenzen entwickelt. Bei der Entwicklung von Partizipationsmöglichkeiten und Bildungsangeboten für junge Menschen müssen die besonderen Bedarfe junger Menschen mit Migrationshintergrund berücksichtigt werden. Die kommunale Jugendarbeit unterstützt Gemeinden, Jugendverbände und Multiplikator\*innen der Jugendarbeit und



bietet fachliche Beratung zu inklusiven Fragestellungen. Es werden auch eigene Projekte zur Impulssetzung und Implementierung von Inklusion in der Jugendarbeit im Landkreis umgesetzt, wie z.B. der von Jugendlichen gemachte Spielfilm „Narben der Flucht“, der künftig zu Jugendbildungszwecken eingesetzt werden soll.

### 3.6 Weitere hauptamtliche Akteure

Zahlreiche weitere hauptamtliche Akteure engagieren sich in Bereichen, die eine wichtige Rolle für eine gelingende Integration spielen.

Beim Malteser Hilfsdienst e. V. engagieren sich zahlreiche Ehrenamtliche in verschiedenen sozialen Diensten. Als in den Jahren 2014 bis 2016 eine große Zahl geflüchteter Menschen aufgrund des Asylverfahrens in den Landkreis kam, übernahmen die Malteser im Rahmen des Malteser Integrationslotsendienstes die Koordination der Ehrenamtlichen, die sich für die Kinderbetreuung in der Erstaufnahmeeinrichtung Maria-Ward einsetzten. Neben der Koordination gehört es zum Selbstverständnis der Malteser, Ehrenamtliche für ihren Dienst zu qualifizieren; darum finden regelmäßig Fortbildungsveranstaltungen für Ehrenamtliche in den Integrationsdiensten statt. Derzeit engagieren sich die Malteser Integrationslotsen in Patenschaften für geflüchtete Menschen, insbesondere im Lernbegleitdienst. Darüber hinaus soll den geflüchteten Menschen durch diese Patenschaften eine gesellschaftliche Teilhabe in verschiedenen sozialen Bereichen ermöglicht werden (z. B. durch Freizeittandems oder durch die Übernahme eines Ehrenamtes).

Der seelsorgerischen Betreuung Geflüchteter hat sich das Bistum Eichstätt verschrieben und ist mit einem Referenten für die Flüchtlingsseelsorge in der Flüchtlingshilfe aktiv. In der Abschiebehaft in der Stadt Eichstätt gibt es ein regelmäßiges Gottesdienstangebot und Gelegenheit zu seelsorglichen Gesprächen. Neben der geistlichen Begleitung von Geflüchteten liegt ein weiterer Fokus in der Stärkung des Ehrenamtes durch das Angebot von Schulungs- und Regenerationstagen. Hier besteht eine enge Zusammenarbeit mit der Flüchtlingshilfe der Malteser.

Die Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt gründete im Jahr 2016 das „Zentrum Flucht und Migration“ (ZFM). Neben der wissenschaftlichen Beleuchtung des Themas Flucht werden auch Geflohene durch Bildungsangebote unterstützt und der Austausch zwischen Wissenschaft, Lehre und Praxis gefördert. Seit dem Wintersemester 2019 wird zudem der Masterstudiengang „Flucht, Migration, Gesellschaft“ angeboten. Die Stiftungsprofessur wird u. a. durch den Landkreis Eichstätt gefördert.

Das Kolping Erwachsenen-Bildungswerk-Eichstätt führt regelmäßig das vom Bayerischen Staatsministerium für Inneres und Integration geförderte Projekt „Leben in Bayern“ durch, das sich an dauerhaft Bleibeberechtigte richtet. Die Themen „Erziehung“, „Bildung“ und „Gesundheit“ werden durch Vorträge, Exkursionen und Übungen vermittelt und sollen den Teilnehmern die Integration erleichtern. Wohingegen für die Teilnahme an dieser Kursreihe deutsche Sprachkenntnisse vorausgesetzt werden, bietet das Kolping Bildungswerk auch Integrations Sprachkurse für Migranten an. Die vom Bundesamt für Migration und Flucht geförderten und von einigen Migranten verpflichtend zu absolvierenden Integrationskurse mit Sprachvermittlung werden im Landkreis Eichstätt neben dem Kolping Bildungswerk noch von der VHS Beilngries durchgeführt. Eine Spezialform der Integrationskurse stellen die „Alphabetisierungskurse“ dar, die sich an Migranten richten, die nicht nur die Deutsche Sprache kaum beherrschen, sondern auch keine Schriftkenntnisse haben.



### 3.7 Ehrenamtliche Helfer

Das Ehrenamt ist eine wichtige Stütze im gesellschaftlichen und sozialen Leben. Es setzt dort an, wo der Arm kommunaler und staatlicher Institutionen oft nicht hinreicht bzw. hinreichen kann.

Insbesondere in den Jahren 2015 und 2016 zeigte sich ein großes Interesse an den im Rahmen eines Asylgesuchs in den Landkreis gekommenen Menschen. Zahlreiche ehrenamtliche Helfer kümmerten sich um die neu zugezogenen Personen die zum größten Teil aus anderen Kulturkreisen stammten und sich daher nur schwer an die Gegebenheiten am neuen Wohnort einfanden.

Seit 2013 finden Austauschtreffen für Ehrenamtliche unter der Leitung des Amtes für Soziales und Senioren statt in denen über aktuelle Entwicklungen berichtet und diskutiert wird und den Ehrenamtlichen die Möglichkeit geboten wird sich untereinander zu vernetzen. Fanden die ersten Treffen noch im Großen Sitzungssaal der Residenz mit ca. 20 – 30 Ehrenamtlichen statt, wurde in 2016 aufgrund der großen Resonanz der Festsaal des Alten Stadttheaters Eichstätt als Veranstaltungsort gewählt. Am 15.02.2016 nahmen ca. 300 Personen am Ehrenamtstreffen teil. Im darauffolgenden Jahr fand am 30.03.2017 eine Dankesfeier für alle Ehrenamtlichen im Asylbereich statt. Der Schwerpunkt lag dabei nicht auf dem fachlichen Austausch, sondern auf Anerkennung der ehrenamtlichen Leistungen bei der Unterstützung von Asylbewerbern in den vergangenen Jahren. An diesem Festakt, der auch musikalisch untermalt war, nahmen ca. 350 Personen teil. Die Gesamtzahl der Ehrenamtlichen im Asyl- und Migrationsbereich war in den Jahren 2016 und 2017 auf ca. 400 – 500 Personen landkreisweit angestiegen. Eine Vielzahl der Ehrenamtlichen kam dabei bereits aus anderen Ehrenämtern. Das ehrenamtliche Engagement vieler Helfer wurde, auch aufgrund einer großen medialen Präsenz der Asylthematik, eher auf den Bereich Asyl und Migration ausgeweitet, als dass sich Personen gefunden hätten, die sich erstmalig ehrenamtlich engagieren. So gab es zahlreiche Vereine für Nachbarschaftshilfe, die sich seitdem auch um Migranten kümmern, aber auch ehrenamtlich Aktive aus anderen Vereinen, Verbänden und der Kirche unterstützten vor Ort mit Rat und Tat. Unter anderem die zahlreichen, ortsansässigen Vereine mit ihren ehrenamtlichen Strukturen haben gerade in Dorfgemeinschaften eine starke integrative Funktion.

In den Jahren 2018 und 2019 verringerte sich die Zahl der im Asylbereich tätigen Ehrenamtlichen jedoch stark. Auch der intensive Einsatz und zahlreiche Schulungsmaßnahmen der früheren Stelle der Ehrenamtskoordination in den Jahren 2016 und 2017 konnten dieser Entwicklung nicht entgegenwirken. Nachdem sich die Zugewanderten mehr oder weniger vor Ort zurechtgefunden haben und die erste „Not-Phase“ vorbei war, zogen sich zahlreiche Ehrenamtliche wieder in ihre angestammten Tätigkeitsfelder zurück. Viele Ehrenamtliche zeigten sich jedoch auch enttäuscht über den Ausgang von Asylverfahren, denn nicht selten wurden die Asylgesuche intensiv betreuter Migranten abgelehnt und es folgte die Ausreise.

Einige ehemalige Ehrenamtliche engagieren sich mittlerweile privat, auf freundschaftlicher Basis für Migranten, die sie durch ihre ehrenamtliche Tätigkeit kennengelernt und zu denen sie eine Beziehung aufgebaut haben. Eine ehrenamtliche Tätigkeit darüber hinaus, also z. B. für hinzukommende Asylsuchende wird meist abgelehnt. Aktuelle gibt es noch ca. 50 Personen im Landkreis, die sich ehrenamtlich für Asylbewerber engagieren.





Zukünftig wird es die Aufgabe sein, die geschaffenen ehrenamtlichen Strukturen zur Unterstützung von Migranten zu festigen und auszubauen. Denn eine erfolgreiche Integration kann nur vor Ort und nur durch Bürger die örtlich gut vernetzt sind erfolgen.

### Exkurs: tun.starhilfe für Flüchtlinge im Landkreis Eichstätt als Beispiel ehrenamtlichen Engagements

*Bei der tun.starhilfe für Flüchtlinge im Landkreis Eichstätt handelt es sich um einen Arbeitskreis an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt (KU). Ziel ist es, durch Netzwerkarbeit und Projekte Geflüchteten den Zugang zum Leben in der Aufnahmegesellschaft zu ermöglichen. Da Sprache als wichtiges Mittel der gesellschaftlichen Teilhabe gesehen wird, war die tun.starhilfe vor allem in den Jahren 2014 bis 2016 im gesamten Landkreis in der Vermittlung der deutschen Sprache aktiv. Der Deutschunterricht fand u. a. direkt in zahlreichen dezentralen Unterkünften für Asylbewerber des Landkreises Eichstätt statt. Im Arbeitskreis sind vornehmlich Studentinnen und Studenten der KU aktiv, jedoch bestehen zahlreiche Kontakte zu Helferkreisen und Ehrenamtlichen. Die tun.starhilfe stellt Ehrenamtlichen u. a. Lernmaterialien für den Deutschunterricht zur Verfügung.*

*Ein sehr erfolgreiches Projekt der tun.starhilfe war das in den Jahren 2015 bis 2019 organisierte, interkulturelle Open Air „refugium“. In Zusammenarbeit mit Vereinen, Initiativen, Geflüchteten etc. fand auf dem Gelände der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt ein Musikfestival statt und trug damit zur interkulturellen Verständigung bei.*

*Da der Zugang an Asylbewerbern seit 2018 stark zurückgegangen ist, ist der Verein tun.starhilfe kaum mehr aktiv. Auch das Open Air „refugium“ wird nicht mehr stattfinden.*

### 3.8 Austauschtreffen und „Runde Tische“

Integration ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe und kann nur gelingen, wenn alle Akteure zusammen und miteinander statt nebeneinander arbeiten. Zu diesem Zweck werden Austauschtreffen organisiert, die entsprechend ihrer Ziele unterschiedlich besetzt sind. Im Folgenden werden einige wichtige genannt.

Der „Runde Tisch Integration“ wird seit 2006 von der Migrationsberatung der Caritas Kreisstelle Eichstätt und des Kolping-Bildungswerkes Eichstätt in unregelmäßigen Abständen organisiert. Aufgrund des gestiegenen Interesses am Thema Migration, bedingt durch die hohen Zugänge an Asylbewerbern in den Jahren 2015 und 2016, vergrößerte sich die Teilnehmerzahl stark weshalb das Austauschtreffen 2016 statt im Sitzungssaal der Caritas-Kreisstelle Eichstätt, im Großen Sitzungssaal der Residenz Eichstätt stattfand. Entsprechend breit gefächert waren die Zuständigkeitsgebiete der Teilnehmer, die von Behörden und Wohlfahrtsverbänden über Schulen und Bildungseinrichtungen bis hin zu Vertretern der Kirchen reichte. Die Konsequenz war ein reger Austausch über laufende Projekte und eine enge Vernetzung der Teilnehmer. Der Runde Tisch Integration wurde zuletzt 2016 organisiert und wurde 2020 durch die Initiative des Malteser Hilfsdienstes e. V. und des CJD Jugendmigrationsdienstes erstmalig wieder neu aufgelegt. Es wird angestrebt, dieses Vernetzungstreffen wieder regelmäßig stattfinden zu lassen. Wohingegen zuletzt das Thema Flucht die Diskussionen bestimmte, soll zukünftig der Fokus wieder auf die Integration und gesellschaftliche Teilhabe aller Menschen mit einer Migrationsgeschichte gelegt werden. Eine Neuauflage des „Runden



Tisches Integration“ bietet für alle Beteiligten die Möglichkeit, sich einen Überblick über die Aufgaben und Projekte zahlreicher Akteure im Landkreis zu verschaffen und ggf. auch Ansatzpunkte für Kooperationen zu finden. In diesem Sinne ist die Fortführung des Austauschtreffens sehr zu befürworten.

Unter dem Motto „Neue Herausforderungen in der Flüchtlingspolitik“ wurde im Jahr 2017 auf Initiative des Landratsamtes Eichstätt ein runder Tisch organisiert. Da zu diesem Zeitpunkt nur noch wenige Asylbewerber neu in den Landkreis kamen stellte sich nun die Frage, wie die Integration der Geflüchteten gelingen kann. Im Vordergrund standen Themen wie Arbeitsmarktintegration, Wohnungssuche und Familiennachzug. Das Austauschtreffen richtete sich, anders als der „Runde Tisch Integration“, an die Leitungsebenen der geladenen Institutionen. Neben Vertretern der im Landratsamt für Migration und Integration relevanten Sachgebiete Personenstands- und Ausländerwesen, Familie und Jugend und Soziales und Senioren nahmen Vertreter der Agentur für Arbeit, des Jobcenters und der Caritas-Kreisstelle Eichstätt am Treffen teil.

Im Jahr 2017 gründete das Jobcenter Eichstätt das „Koordinierungscenter Asyl und Arbeit“. Unter Beteiligung der Agentur für Arbeit, des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge, der Berufsschule Eichstätt, der Kreishandwerkerschaft und der Sachgebiete Personenstands- und Ausländerwesen und Soziales und Senioren des Landkreises fanden bis Ende 2018 insgesamt sieben Austauschtreffen statt. Thematisiert wurden aktuelle Entwicklungen im Bereich der Asylbewerber und Maßnahmen für eine schnelle Integration in Arbeit. Nachdem sich im Laufe des Jahres 2018 die Arbeitsabläufe und die Zusammenarbeit der Akteure eingespielt hatten wurde der Arbeitskreis mit Verweis auf den zukünftigen bilateralen Austausch eingestellt.

Auf Arbeitsebene existieren ebenfalls zahlreiche regelmäßig und unregelmäßig stattfindende Austauschtreffen und Arbeitskreise. Da mittlerweile weitestgehend bekannt ist welche Akteure sich dem Thema Integration in welcher Form widmen, sind die Kontakte meist projekt- oder anlassbezogen. Themenbezogene Treffen im kleineren Rahmen bieten den Vorteil, zielorientierter arbeiten zu können, ersetzen jedoch Austauschtreffen mit mehreren Akteuren, die Synergieeffekte bieten, nicht. Darüber hinaus macht der Austausch und die Vernetzung nicht an den Landkreisgrenzen halt. Zwischen den Landratsämtern der Region 10 und der Kreisfreien Stadt Ingolstadt existiert ein reger Austausch, in dem jeder von den Erfahrungen des anderen profitiert. Zu nennen ist hier das regelmäßig stattfindende Treffen der Hauptamtlichen Integrationslotsen.

### 3.9 Städte, Märkte und Gemeinden des Landkreises

Integration findet vor Ort in den Städten, Märkten und Gemeinden des Landkreises statt. Das Handeln der Kommunen ist entscheidend dafür, ob und in welchem Zeitraum eine Integration und Teilhabe von Migranten gelingen kann. Kommunen müssen sich die Frage stellen, wie sie mit Personen aus anderen Ländern und anderen Kulturkreisen umgehen und welche Möglichkeiten sie diesen Menschen bieten, sich in die Gesellschaft zu integrieren. Dafür muss jede Kommune eigene Wege finden und individuelle Konzepte erstellen; aufgrund der Heterogenität der sozialen, wirtschaftlichen, infrastrukturellen und politischen Gegebenheiten vor Ort kann der Landkreis dabei höchstens unterstützen. Ein landkreisweites Konzept kann den örtlichen Besonderheiten nicht gerecht werden. Daher ist es unumgänglich, dass alle 30 Kommunen des Landkreises eigenständige, zukunftsweisende Konzepte



und Strukturen schaffen, um die Herausforderungen der Migration im Sinne der Neuzugewanderten, aber auch im Sinne der Aufnahmegesellschaft zu bewältigen.

Mit Beschluss des Kreistags vom 27.07.2015 gewährt der Landkreis Eichstätt den kreisangehörigen Gemeinden eine „Zuwendung zur Integration von Asylbewerbern“. Für jeden im Gemeindegebiet dezentral untergebrachten Asylbewerber (nicht in Gemeinschaftsunterkunft; unbegleitete minderjährige Ausländer sind ausgenommen) erhält die Gemeinde eine Zuwendung in Höhe von 20 € jährlich (Stichtag: 31.12. des Vorjahres). Der ausbezahlte Betrag soll für eigene oder ehrenamtlich organisierte Projekte zur Förderung der Integration von Asylbewerbern aufgewendet werden, wobei den Gemeinden bewusst die Möglichkeit gegeben wurde, selbst über die sinnvollste Verwendung entsprechend den Gegebenheiten vor Ort zu entscheiden. Eine Nachfrage bei den Gemeinden hat ergeben, dass die vom Landkreis zur Verfügung gestellten Gelder kaum bzw. sogar überhaupt keine Verwendung finden. Weiterhin ist die Integrationsarbeit des Landkreises nicht mehr ausschließlich auf Personen ausgerichtet, die im Rahmen eines Asylverfahrens in den Landkreis gekommen sind. Daher sollte die bisher ausgereichte Zuwendung des Landkreises auf den Prüfstand gestellt und für die finanziellen Mittel ggf. eine andere Verwendung gefunden werden.



## TEIL II: Projekte





### 1. Drei Säulen der Integrationsarbeit im Landkreis Eichstätt

Ein friedliches Zusammenleben von Menschen aus ca. 130 verschiedenen Nationen im Landkreis Eichstätt gestaltet sich auf der Grundlage gegenseitigen Respekts und Akzeptanz, die die Voraussetzungen für gelungene Integration sind. Integration ist eine gemeinsame Aufgabe mit dem Ziel, Zuwanderern eine gleichberechtigte gesellschaftliche, soziale und politische Teilhabe zu ermöglichen.

Ausgehend von den durch Heckmann definierten Dimensionen von Integration<sup>13</sup> und den daraus resultierenden Handlungsfeldern<sup>14</sup>, fußt die Integrationsarbeit des Landkreises Eichstätt auf drei Säulen:

- **Berufliche/Sprachliche Integration**
- **Gesellschaftliche/Soziale Integration**
- **Kulturelle Integration**

Das gemeinsame Ziel ist die gleichberechtigte Teilhabe und gesellschaftlicher Zusammenhalt. Es umfasst den Einsatz für Weltoffenheit und Zivilcourage sowie gegen Fremdenfeindlichkeit, Antisemitismus, Rassismus und Diskriminierung. Die Vermittlung grundgesetzlicher Werte wie Anerkennung der Rechtsordnung, Toleranz gegenüber Andersgläubigen, Gleichberechtigung von Mann und Frau, Bekämpfung von Rassismus, Antisemitismus und Homophobie sind Themen, die nur gesamtgesellschaftlich zu lösen sind.

Darüber hinaus geht es darum, sich um die Personen zu kümmern, die schon länger oder auch erst seit kurzer Zeit im Landkreis wohnen; darum u.a. Asylsuchende zu integrieren, um ein wirkliches Ankommen in unserem Landkreis, in dem sie eine Bleibe suchen, arbeiten und leben wollen. Dabei unterscheidet die Wissenschaft zwischen mehreren Faktoren: Es geht um eine Teilhabe im ökonomischen, sozialen, kulturellen und politischen Sinne.

Die erste und primäre Aufgabe der Integrationsarbeit ist es, durch die Entwicklung und Durchführung verschiedener ortsspezifischer Konzepte und Projekte als auch durch die diversen Kooperationen und Partnerschaften allen integrationswilligen und integrationsfähigen Migranten zu helfen, sich mit eigener Identität weiter zu entwickeln. Ein guter Weg zur Selbstentwicklung wäre individuelle Förderung und Begleitung.

Zu den übergeordneten Aufgaben der Integration gehören u. a.:

1. Erarbeiten von Integrationsstrukturen
2. Ansprech- und Kommunikationsstelle in Integrationsfragen für kommunale, staatliche und private Stellen
3. Aufbau und Pflege eines lokalen Netzwerkes (schwerpunktmäßig) für Integration mit allen auf lokaler Ebene relevanten Akteuren als gemeinsame und regelmäßige Kommunikationsplattform
4. Erfassung, Koordinierung und gegebenenfalls Steuerung der Integrationsangebote vor Ort mit dem Ziel einer effizienten Nutzung der vorhandenen Ressourcen und bedarfsgerechten Versorgung mit Integrationsleistungen

---

<sup>13</sup> vgl. TEIL I: Daten, Akteure, Handlungsfelder; Ziffer 1.2

<sup>14</sup> vgl. TEIL I: Daten, Akteure, Handlungsfelder; Ziffer 1.3



5. Mitwirkung an Maßnahmen anderer Organisationseinheiten der Kommune und anderer Akteure, die Auswirkungen auf das Handlungsfeld Integration haben könnten

Im Folgenden werden die einzelnen Säulen der Integrationsarbeit näher beschrieben und es werden einige Projekte vorgestellt, die mittelfristig umgesetzt werden könnten. Die Projektbeschreibungen sind somit eher als Beispiele denn als konkrete Handlungsanweisungen gedacht. Stetige Erweiterung/Anpassung an die örtlichen Gegebenheiten sind möglich und gewünscht.

## 2. Berufliche/Sprachliche Integration

Bisherige Erfahrungen und Ergebnisse verschiedener Projekte sprechen dafür, dass die Integration in die Arbeitswelt als Herzstück der gesellschaftlichen Integration betrachtet werden muss: Findet eine erfolgreiche Arbeitsmarktintegration statt, dann steigen auch die Chancen gesellschaftlicher Integration. Gelingt es, einen großen Teil der erwerbsfähigen Migranten in Arbeit oder Ausbildung zu bringen, dann kann die Zuwanderung angesichts der demografischen Entwicklung darüber hinaus bei der Sicherung des Arbeits- und Fachkräftebedarfs helfen. Misslingt die Integration allerdings, dann drohen langfristige Belastungen für die Sozialversicherungssysteme sowie weiter anwachsender Populismus und Rechtsextremismus.

Einen Neustart als Zuwanderer in Deutschland zu wagen ist nicht immer leicht. Die gleichberechtigte Teilhabe am Erwerbsleben ist jedoch eine wesentliche Voraussetzung dafür, dass ihre Integration in Deutschland gelingen kann. Denn Erwerbsarbeit bedeutet nicht nur ein gesichertes Einkommen und wirtschaftliche Eigenständigkeit, sondern auch die Möglichkeit zur aktiven Teilhabe an der Gesellschaft. Die Verbesserung der Arbeitsmarktintegration von Migrantinnen und Migranten ist deshalb eine der Kernaufgaben des Landkreises Eichstätt. Die Möglichkeiten, sich auf eine Beschäftigung vorzubereiten, waren durch eine sehr restriktive Gesetzgebung gering. Die sprunghafte Steigerung der Asylantragszahlen aus den vergangenen Jahren führte dazu, dass eine Lockerung der gesetzlichen Unterstützungsmöglichkeiten nicht ausbleiben konnte.

Unterstützungsmöglichkeiten wurden seitdem vor allem an die Bedürfnisse von Flüchtlingen angepasst: Sofort nach Ihrer Ankunft werden Asylbewerber mit hoher Bleibeperspektive von den örtlichen Akteuren und Ehrenamtlichen über ihre Möglichkeiten informiert und es werden vorhandene Fähigkeiten und Fertigkeiten abgefragt bzw. gemessen; Deutschkurseangebote werden mit Maßnahmen der aktiven Arbeitsförderung verzahnt; mitgebrachte Kompetenzen werden mehr als bislang berücksichtigt; Jugendliche bekommen Möglichkeiten, eine Ausbildung nachzuholen, und Frauen benötigen und erhalten eine gezielte Förderung. Wenn Flüchtlinge die angebotenen Möglichkeiten annehmen (Integrationswille und Integrationsfähigkeit), lassen sich auch Arbeitgeber finden, die Praktika, Qualifizierungen, Ausbildungsplätze und Arbeitsplätze anbieten. Gute Beispiele gibt es bereits genügend.

Trotz vieler Verbesserungen in den vergangenen Jahren besteht weiterhin Handlungsbedarf. Denn die Arbeitslosigkeit von Migrantinnen und Migranten liegt noch immer deutlich über dem Niveau der



deutschen Vergleichsgruppe<sup>15</sup>. Ursachen hierfür sind häufig Schwierigkeiten mit der deutschen Sprache und geringere schulische und berufliche Qualifikationen<sup>16</sup>, aber auch Beratungs- und Informationsdefizite in Arbeitsmarktfragen. Um diese Schwierigkeiten zu überwinden, unterstützt der Landkreis Eichstätt die Verbesserung der beruflichen und sprachlichen Integration von Migrantinnen und Migranten mit einer Vielzahl konkreter Projekte, Konzepte und Maßnahmen.

Der Zugang zum Arbeitsmarkt ist speziell für Flüchtlinge im Grundsatz folgendermaßen geregelt:

- Flüchtlinge mit einer Aufenthaltserlaubnis haben einen uneingeschränkten Zugang zum Arbeitsmarkt.
- Da die Aufenthaltserlaubnis aber zunächst befristet ist, ist auch der Zugang zum Arbeitsmarkt zunächst befristet.
- Flüchtlinge mit einer Duldung (Geduldete) und Flüchtlinge mit einer Aufenthaltsgestattung (Asylbewerber) haben einen eingeschränkten Zugang zum Arbeitsmarkt.
- Da die Duldung und die Aufenthaltsgestattung befristet sind, ist auch der Zugang zum Arbeitsmarkt befristet.

Hierbei ist vor allem die Unterstützung der für die Integration in den Arbeitsmarkt zuständigen Regelinstitutionen zu betonen, insbesondere die Agenturen für Arbeit und die Jobcenter, weitere Arbeitsmarktakteure sowie kleinere und mittlere Unternehmen beispielsweise durch Schulungsangebote zur Stärkung der interkulturellen Kompetenz.

Übergeordnetes Ziel ist die Unterstützung der Migranten:

- bei der Erreichung des Schulabschlusses
- bei der beruflichen Orientierung und Berufswahl
- bei der Ausbildungsplatzsuche
- durch individuelle Förderangebote
- bei Übergang und Integration in Ausbildung

Potentielle Kooperationspartner sind:

- Gemeinden des Landkreises Eichstätt und evtl. kreisfreie Stadt Ingolstadt
- Agenturen für Arbeit in Eichstätt und Ingolstadt
- Jobcenter in Eichstätt und Ingolstadt
- Für die berufliche Integration relevante Behörden
- Diverse Arbeitgeber und IHK der Region 10
- Integrationskursanbieter
- Relevante Institutionen für die Sprachförderung
- Krankenhäuser, Altenheime
- Bildungszentren für Pflege, Gesundheit und Soziales
- Schulwesen

---

<sup>15</sup> [https://www.arbeitsagentur.de/datei/arbeitsmarktbericht0419\\_ba044763.pdf](https://www.arbeitsagentur.de/datei/arbeitsmarktbericht0419_ba044763.pdf); Seite 12  
(Abruf 27.02.20)

<sup>16</sup> <https://www.bundesregierung.de/breg-de/aktuelles/gemeinsames-konzept-von-bund-und-laendern-fuer-die-erfolgreiche-integration-von-fluechtlingen-463902> (Abruf 27.02.20)



2.1. Projektbeschreibungen

<b>Titel des Projekts:</b>	Berufe besuchen	
<b>Ziel des Projektes:</b>	Berufliche Integration	
<b>Externe Kooperationspartner:</b>	- Jobcenter, Agentur für Arbeit, IHK - Handwerkerbetriebe, Kliniken, Altenheimen usw.	
<b>Prioritärer Projektschwerpunkt:</b>	<input type="checkbox"/> 1) Erklärung der Aufgabenbereiche <input type="checkbox"/> 2) Besichtigung/Demonstration der Tätigkeiten <input type="checkbox"/> 3) Informationen über Voraussetzungen, Arbeitszeiten, Einkommen <input type="checkbox"/> 4) Informationen zu Zukunftsperspektiven und Weiterbildung <input type="checkbox"/> 5) Beantwortung von Fragen durch Fachpersonal	
<b>Laufzeit des Projekts/Ort:</b>	Mehrmals jährlich	Betriebe im Landkreis Eichstätt (eventuell Stadt Ingolstadt)
<b>Beschreibung der Zielgruppe/ Zusätzliche Projektkosten</b>	Praktikums-, Ausbildungs- und Arbeitssuchende Personen mit Migrationshintergrund	Evtl. Fahrtkosten zum Projektort (Betrieb)
<b>PROJEKTINHALT:</b>		
<p>In Kleingruppen besuchen Interessierte verschiedene Betriebe. Dort sollen die Teilnehmer einen Einblick in die jeweiligen Tätigkeitsbereiche erhalten.</p> <p>Fachkräfte vor Ort können den Aufgabenbereich schildern und Arbeitsabläufe demonstrieren.</p> <p>Informationen über notwendige Voraussetzungen, Arbeitszeiten, Einkommen, Zukunftsperspektiven, Weiterbildungsmöglichkeiten bzw. Aufstiegsmöglichkeiten etc. können direkt eingeholt werden.</p> <p>Die Teilnehmer können Fragen stellen und bekommen fachkundige Antworten.</p> <p>Interessensweckung für die Tätigkeit durch Besuch in Betrieben und Vorstellen durch Fachpersonal; Vereinbaren von Praktika-Terminen und im Idealfall Anbahnung von Ausbildungs- und Arbeitsverträgen wäre das Ziel des Projekts.</p>		





<b>Titel des Projekts:</b>	So verhalte ich mich am Arbeitsplatz richtig	
<b>Ziel des Projektes:</b>	Berufliche Integration	
<b>Externe Kooperationspartner:</b>	Agentur für Arbeit, Jobcenter	
<b>Prioritärer Projektschwerpunkt:</b>	<input type="checkbox"/> 1) Pflichten am Arbeitsplatz (Krankmeldung, Pünktlichkeit...) <input type="checkbox"/> 2) Rechte am Arbeitsplatz (Urlaub, Pausenregelung, freie Tage...) <input type="checkbox"/> 3) allgemeines Verhalten am Arbeitsplatz (Anrede von Vorgesetzten, Respekt auch(!) gegenüber Frauen...) <input type="checkbox"/> 4) Konsequenzen bei Fehlverhalten am Arbeitsplatz (Abmahnung, Kündigung...) <input type="checkbox"/> 5) Religion am Arbeitsplatz (auch im Ramadan muss gearbeitet werden!)	
<b>Laufzeit des Projekts/Ort:</b>	Mehrmals jährlich	dezentrale Unterkünfte, öffentliche Räume in Gemeinden, Pfarrheime
<b>Beschreibung der Zielgruppe/ Zusätzliche Projektkosten</b>	Ausbildungs- und arbeitssuchende Personen mit Flucht- oder Migrationshintergrund	keine
<b>PROJEKTINHALT:</b>		
<p>Den Teilnehmenden wird in kleinen Gruppen vermittelt, wie man sich als Arbeitnehmer korrekt verhält.          Dabei werden unter anderem Kollegialität (z. B. Einspringen für kranke Kollegen) und Höflichkeit (Wen spreche ich mit „Du“, wen mit „Sie“ an?) thematisiert und insbesondere auch, dass auch eine Frau als Vorgesetzte akzeptiert werden muss.</p> <p>Die Teilnehmenden sollen über ihre Rechte und die Regeln im Allgemeinen aufgeklärt werden (z. B. Arbeit während der Schwangerschaft, Kündigung! - Was nun?, Religion am Arbeitsplatz, Arbeitslosengeld...).</p> <p>Erklärung des korrekten Verhaltens am Arbeitsplatz und Verhindern von kulturellen Missverständnissen am Arbeitsplatz ist das Ziel des Projekts.</p>		



<b>Titel des Projekts:</b>	Datenblatt	
<b>Ziel des Projektes:</b>	Berufliche Integration	
<b>Externe Kooperationspartner:</b>	Jobcenter, Agentur für Arbeit	
<b>Prioritärer Projektschwerpunkt:</b>	<input type="checkbox"/> 1) Erstellen eines Datenblattes für Arbeitnehmer <input type="checkbox"/> 2) Erstellen eines Datenblattes für Arbeitgeber <input type="checkbox"/> 3) Erläuterung der Datenblätter <input type="checkbox"/> 4) Ausfüllen der Datenblätter <input type="checkbox"/> 5) Konzeptvorstellung und Aushändigung der Blätter an Arbeitgeber	
<b>Laufzeit des Projekts/Ort:</b>	Mehrmals jährlich	Dezentrale Unterkünfte, öffentliche Räume in Gemeinden, Pfarrheime
<b>Beschreibung der Zielgruppe/ Zusätzliche Projektkosten</b>	- Ausbildungs- und Arbeitssuchende - Arbeitgeber (kleine/mittelständische Betriebe)	keine
<b>PROJEKTINHALT:</b>		
<p>Es werden Datenblätter für <u>Arbeitnehmer</u> (1. Teil des Projekts) und Datenblätter für <u>Arbeitgeber</u> (2. Teil des Projekts) erstellt.</p> <p>In Kleingruppen werden den Migranten die Datenblätter erklärt, sodass sie diese verstehen. Anschließend werden diese gemeinsam ausgefüllt (persönliche Daten, Sozialversicherungsnummer, Krankenkasse etc.). So könnten die Teilnehmenden diese auch für weitere Arbeitsstellen nutzen.</p> <p>Das Datenblatt für Arbeitnehmer (Migranten) wird durch den Arbeitgeber ausgefüllt und dem Arbeitnehmer (Migranten) ausgehändigt. Das Datenblatt für Arbeitgeber wird vom Arbeitnehmer (Migranten) ausgefüllt und dem Arbeitgeber übergeben.</p> <p>Dies erleichtert nicht nur eine Einstellung, sondern auch eine Kommunikation zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber, v. a. wenn große sprachliche Hürden vorliegen.</p>		



<b>Titel des Projekts:</b>	Information für Arbeitgeber	
<b>Ziel des Projektes:</b>	Berufliche/Gesellschaftliche Integration	
<b>Externe Kooperationspartner:</b>	keine	
<b>Prioritärer Projektschwerpunkt:</b>	<input type="checkbox"/> 1) Aufenthaltserlaubnis – uneingeschränkter Zugang Arbeitsmarkt <input type="checkbox"/> 2) Befristete Aufenthaltserlaubnis – befristeter Zugang Arbeitsmarkt <input type="checkbox"/> 3) Duldung – eingeschränkter/befristeter Zugang Arbeitsmarkt <input type="checkbox"/> 4) Aufenthaltsgestattung – eingeschränkter/befristeter Zugang Arbeitsmarkt <input type="checkbox"/> 5) allgemeine Beantwortung von Fragen der Arbeitgeber	
<b>Laufzeit des Projekts/Ort:</b>	Mehrmals jährlich	Betriebe im Landkreis Eichstätt, evtl. Ingolstadt
<b>Beschreibung der Zielgruppe/ Zusätzliche Projektkosten</b>	relevante Arbeitgeber des Landkreises Eichstätt, evtl. Stadt Ingolstadt	keine
<b>PROJEKTINHALT:</b>  Da der Aufenthaltsstatus und die Bleibeperspektive für den Zugang zum Arbeitsmarkt entscheidend sind und immer wieder festzustellen war, dass insbesondere die Arbeitgeber in kleineren Betrieben nicht ausreichend informiert darüber sind, welcher Status welche Möglichkeiten bietet, ist es wichtig, diese zu beraten und ihnen bei Bedarf kompaktes Infomaterial zukommen zu lassen.  Dies soll eine Personaleinstellung erleichtern.  Ziel des Projektes: Aufklärung der Arbeitgeber (kleinere Betriebe) bezüglich rechtlicher Fragen (Status) um Einstellungshürden abzubauen.		



<b>Titel des Projekts:</b>	Anleitung für Bewerbungsschreiben	
<b>Projektverantwortlicher:</b>	KIK, Landratsamt Eichstätt	
<b>Ziel des Projektes:</b>	Ziel des Projekts ist, dass die Teilnehmenden dadurch, dass sie Bewerbungen schreiben können, bessere Chancen am Arbeitsmarkt haben.	
<b>Externe Kooperationspartner:</b>	keine	
<b>Prioritärer Projektschwerpunkt:</b>	<input type="checkbox"/> 1) Wie findet man Arbeitsstellen? <input type="checkbox"/> 2) Anschreiben, Lebenslauf <input type="checkbox"/> 3) Zeugnisse/Zertifikate <input type="checkbox"/> 4) Das optimale Bewerbungsfoto <input type="checkbox"/> 5) Bewerbungsarten (online, postalisch, Mail oder persönlich)	
<b>Laufzeit des Projekts/Ort:</b>	mindestens 6 Monate	Landkreis Eichstätt
<b>Beschreibung der Zielgruppe/ Zusätzliche Projektkosten</b>	Arbeitssuchende	keine
<b>PROJEKTINHALT:</b>  Im Projekt erfahren die Teilnehmenden, wie eine Bewerbungsmappe erstellt wird, welche Unterlagen notwendig sind und wie ein Bewerbungsverfahren in der Regel abläuft. Im Mittelpunkt steht hier das Formulieren eines Anschreibens und Lebenslaufs. Die Teilnehmer erlernen im Projekt, welche sprachlichen Formulierungen und Formatierungen verwendet werden können und erhalten zudem eine Musterbewerbung.		



<b>Titel des Projekts:</b>	Schritte zur Selbstständigkeit	
<b>Projektverantwortlicher:</b>	KIK, Landratsamt Eichstätt	
<b>Ziel des Projektes:</b>	Ziel des Projektes ist, dass die Teilnehmenden informiert werden, wie ein Einstieg in die Selbstständigkeit möglich ist, sodass bei einer Aufnahme einer selbstständigen Tätigkeit die Arbeitslosenzahl reduziert wird.	
<b>Externe Kooperationspartner:</b>	keine	
<b>Prioritärer Projektschwerpunkt:</b>	<input type="checkbox"/> 1) Voraussetzungen (Gewerbeanmeldung, Gesundheitszeugnis, Meisterbrief, ...) <input type="checkbox"/> 2) Beachtung der Auflagen <input type="checkbox"/> 3) Abführen der Steuer <input type="checkbox"/> 4) Abführen des Krankenkassenbeitrages <input type="checkbox"/> 5) Steuerberater (u. a. für die Einkommenssteuererklärung)	
<b>Laufzeit des Projekts/Ort:</b>	6 Monate	Landkreis Eichstätt
<b>Beschreibung der Zielgruppe/ Zusätzliche Projektkosten</b>	an der Selbstständigkeit Interessierte	keine
<b>PROJEKTINHALT:</b>  Im Projekt werden den Teilnehmenden die notwendigen Schritte zur Selbstständigkeit dargelegt. Dabei werden Gesetze und Regeln anschaulich dargestellt, sodass die Teilnehmenden sowohl die Vorteile als auch die Nachteile einer selbstständigen Tätigkeit erkennen.		



<b>Titel des Projekts:</b>	Wege zur Ausbildung	
<b>Projektverantwortlicher:</b>	KIK, Landratsamt Eichstätt	
<b>Ziel des Projektes:</b>	Ziel des Projekts ist, dass die Teilnehmenden Ausbildungen antreten.	
<b>Externe Kooperationspartner:</b>	Berufsberatungsstelle, Kolping, Berufsschule oder Agentur für Arbeit können zu Rat gezogen werden	
<b>Prioritärer Projektschwerpunkt:</b>	<input type="checkbox"/> 1) Aufklärung zur Identifikationsklärung <input type="checkbox"/> 2) Informationen zu den Deutschkenntnissen <input type="checkbox"/> 3) Abschluss als Voraussetzung für eine Ausbildung <input type="checkbox"/> 4) Einstieg durch Praktikum <input type="checkbox"/> 5) Weiterbildungsmöglichkeiten	
<b>Laufzeit des Projekts/Ort:</b>	mindestens 6 Monate	Landkreis Eichstätt, unter anderem in Schulen
<b>Beschreibung der Zielgruppe/ Zusätzliche Projektkosten</b>	Ausbildungssuchende	keine
<b>PROJEKTINHALT:</b>  Im Projekt werden sämtliche Wege erklärt, wie der Teilnehmende sein Ziel, eine Ausbildung zu erhalten, erreichen kann. Hierbei sind auch die Voraussetzungen zu erläutern, welche erfüllt sein müssen, um eine Ausbildung antreten zu können.		



### 3. Gesellschaftliche/Soziale Integration

Die Kernaufgabe im Handlungsschwerpunkt „Gesellschaftliche/Soziale Integration“ liegt in der Förderung der individuellen und sozialen Entwicklung aller Menschen mit dem Ziel einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit. Die Gemeinschaftsfähigkeit der in einem Gemeinwesen lebenden Menschen bildet die Grundlage sowohl für den Fortbestand als auch die Fortentwicklung einer Gesellschaft.

Integration ist in diesem Zusammenhang Aufgabe sämtlicher gesellschaftlicher Kräfte, allen Menschen die Möglichkeit zu eröffnen, das individuelle Recht auf Teilhabe an den gesellschaftlichen Ressourcen, der sozialen Sicherheit, Bildung, Arbeit, Gesundheit und Kultur zu verwirklichen und auch Entwicklungen der Gesellschaft mitzugestalten und Verantwortung in ihr zu übernehmen.

Der Landkreis Eichstätt unterstützt auch Maßnahmen zur gesellschaftlichen und sozialen Integration von jugendlichen und erwachsenen Zuwanderern mit dauerhafter Bleibeperspektive und Personen mit Migrationshintergrund auch als nachholende Integration.

Auf lokaler Ebene werden sogenannte ortsspezifische Projekte organisiert und durchgeführt. Wichtige Schwerpunkte sind die Einbindung in die örtliche Gemeinschaft, die Stärkung der sozialen Kompetenzen von Zugewanderten, die Motivation und Anleitung zum bürgerschaftlichen Engagement, die Verbesserung der gegenseitigen Akzeptanz und des Zusammenlebens von Einheimischen und zugewanderten Menschen sowie die verstärkte Einbeziehung von Migrantenorganisationen. Daneben gibt es spezifische Angebote für Migranten u. a. bezüglich Versicherungen, Bankenwesen und sonstiger Lebensbereiche (Diversität, Lebensraum, Soziale Sicherung).

Ausgebaut werden gemeinwesenorientierte Projekte mit folgenden Zielen:

- Stärkung der sozialen Kompetenzen von Zuwanderern
- Stärkung der aktiven Partizipation der Zuwanderer am gesellschaftlichen und gemeindepolitischen Leben
- Verbesserung der wechselseitigen Akzeptanz von Zuwanderern und Einheimischen
- Intensivierung des Wohnraum-Managements
- Kriminalitäts-, Gewalt- und Suchtprävention
- Stärkung des gesundheitlichen und hygienischen Verständnisses
- (Weiter-)Entwicklung des Frauenbildes in der Gesellschaft

Zur sozialen und gesellschaftlichen Infrastruktur in den Gemeinden zählen insbesondere:

- Öffentliche Erziehungs- und Begegnungseinrichtungen
- Sportanlagen
- Bürgerhäuser und Stadtteilzentren
- Spielplätze und Parks
- Kindergärten, Schulen
- Bankwesen
- Sicherheitsbehörden
- Vereine und Verbände
- Gemeinden
- Religiöse Institutionen



3.1 Projektbeschreibungen

<b>Titel des Projekts:</b>	Was wird von mir als Elternteil im deutschen Bildungssystem erwartet und was kann ich tun, um mein Kind zu unterstützen?	
<b>Ziel des Projektes:</b>	Kennenlernen von Erziehung und Bildung in Deutschland	
<b>Externe Kooperationspartner:</b>	BrückenBauen e. V., Herr Steubl, Frau Triebel (Leitung Workshop)	
<b>Prioritärer Projektschwerpunkt:</b>	<input type="checkbox"/> 1) Fragen der Teilnehmer zu Bildung und Erziehung in Deutschland <input type="checkbox"/> 2) Vergleich der Bildungssysteme der Herkunftsländer und Deutschland <input type="checkbox"/> 3) Struktur des deutschen Bildungssystems <input type="checkbox"/> 4) Klären von offenen Fragen und Zusammenfassung <input type="checkbox"/> 5) Feedback	
<b>Laufzeit des Projekts/Ort:</b>	An 2 Terminen je 4 Stunden	Beilngries und Wettstetten; weitere Gemeinden möglich
<b>Beschreibung der Zielgruppe/ Zusätzliche Projektkosten</b>	Eltern schulpflichtiger Kinder mit Flucht- und Migrationshintergrund	Unkostenbeitrag für Fahrtkosten der Dozenten
<b>PROJEKTINHALT:</b>		
<p>Es soll nicht nur das deutsche Bildungssystem vorgestellt werden, sondern es sollen mit den Eltern zusammen Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Bildungskulturen erarbeitet werden.</p> <p>Ziel: Schaffung von Akzeptanz und Vermittlung praktischer Anhaltspunkte zum Elternsein in Deutschland.</p>		





<b>Titel des Projekts:</b>	Eigenes Geld - Eigenes Konto	
<b>Ziel des Projektes:</b>	Handhabung eines Girokontos	
<b>Externe Kooperationspartner:</b>	Banken	
<b>Prioritärer Projektschwerpunkt:</b>	<input type="checkbox"/> 1) Was passiert, wenn das Konto nicht ausreichend gedeckt ist? <input type="checkbox"/> 2) Kontoführungsgebühr? <input type="checkbox"/> 3) Wie zahle ich meine Rechnungen? Überweisungsträger? <input type="checkbox"/> 4) Kontoauszüge: wichtig oder Abfall? <input type="checkbox"/> 5) Bei einem Umzug, was passiert mit meinem Konto?	
<b>Laufzeit des Projekts/Ort:</b>	Mehrmals jährlich	Unterkünfte, öffentliche Räume in den Gemeinden
<b>Beschreibung der Zielgruppe/ Zusätzliche Projektkosten</b>	Alle, die ein eigenes Konto haben oder ein Konto anlegen wollen.	keine
<b>PROJEKTINHALT:</b>  Informationen über eintretende Konsequenzen, wenn ich mein Girokonto nicht verantwortungsvoll verwalte. Praktische Übungen, Überweisungen ausführen, Kontoauszüge sortieren und ablegen. Die Tücken bei Bezahlung mit EC-Karte aufzeigen.  Ziel des Projekts ist es, die Teilnehmer über die Wichtigkeit der Bedienung eines eigenen Kontos zu informieren und vereinfacht die Regeln des Zahlungsverkehrs weiterzugeben.		



<b>Titel des Projekts:</b>	Sinn und Zweck einer Haftpflichtversicherung	
<b>Projektverantwortlicher:</b>	KIK, Landratsamt Eichstätt	
<b>Ziel des Projektes:</b>	Information wie man sich im Schadensfall absichern kann	
<b>Externe Kooperationspartner:</b>	Versicherungen	
<b>Prioritärer Projektschwerpunkt:</b>	<input type="checkbox"/> 1) Was ist eine private Haftpflichtversicherung? <input type="checkbox"/> 2) Ist eine solche Versicherung sinnvoll? <input type="checkbox"/> 3) Welche Schäden werden übernommen? <input type="checkbox"/> 4) Wo kann ich einen Vertrag abschließen? <input type="checkbox"/> 5) Wie gehe ich bei einem Schadensfall vor?	
<b>Laufzeit des Projekts/Ort:</b>	Mehrmals jährlich	Landkreis Eichstätt (Gemeinden)
<b>Beschreibung der Zielgruppe/ Zusätzliche Projektkosten</b>	Einzelpersonen und Familien	keine
<b>PROJEKTIINHALT:</b>  Der Begriff Haftpflichtversicherung bzw. was versteht man unter dem Begriff „Haftung“. Durch Beispiele (Bilder, Zeichnungen) werden verschiedene Situationen aufgezeigt, in denen eine Versicherung den Schaden abdeckt.  Der Zuhörer soll erkennen, dass ein relativ geringer Versicherungsbeitrag ihn vor einer Verschuldung schützen kann, mit dem Ziel, dass es ihm leichter fällt die Verantwortung für den verursachten Schaden zu übernehmen.		



<b>Titel des Projekts:</b>	Sicher mit dem Fahrrad unterwegs!	
<b>Ziel des Projektes:</b>	Richtiges Verhalten im Straßenverkehr	
<b>Externe Kooperationspartner:</b>	Verkehrswacht Eichstätt, Mitarbeiter eines Fahrradgeschäftes (Ehrenamtlicher)	
<b>Prioritärer Projektschwerpunkt:</b>	<input type="checkbox"/> 1) Wiederholung der wichtigsten Verkehrsvorschriften. <input type="checkbox"/> 2) Verantwortung gegenüber den anderen Verkehrsteilnehmern <input type="checkbox"/> 3) Verkehrsquiz <input type="checkbox"/> 4) Wann ist ein Fahrrad verkehrssicher? <input type="checkbox"/> 5) Praktische Reparaturhilfe am Fahrrad	
<b>Laufzeit des Projekts/Ort:</b>	Mehrere Monate	Gemeindesaal/Bürgersaal, Dezentrale Unterkünfte
<b>Beschreibung der Zielgruppe/ Zusätzliche Projektkosten</b>	Vorrangig Personen, die ihr Fahrrad auf dem Weg zur Arbeit benutzen.	keine
<b>PROJEKTINHALT:</b>  Mit Hilfe eines kleinen Informationsheftes werden die Verkehrszeichen wiederholt und das richtige Verhalten im Straßenverkehr besprochen. Auf gefährliche Situationen, z. B. Toter Winkel beim LKW, Glatteis, usw. wird hingewiesen. Durch ein Verkehrsquiz kann jeder Teilnehmer seine eigenen Kenntnisse überprüfen. Ein Ehrenamtlicher hilft bei kleinen Reparaturen (Licht, Schaltung, Bremsen) am Fahrrad.  Kosten für die Ersatzteile soll der Besitzer des Rades selber übernehmen (Eigenverantwortung).  Ziel ist es, die Teilnehmer zu sensibilisieren, auf sich und auf die anderen Verkehrsteilnehmer zu achten.		



<b>Titel des Projekts:</b>	Außerschulische Hausaufgabenhilfe mit Schwerpunkt Deutschförderung	
<b>Ziel des Projektes:</b>	Unterstützung des Erwerbs der Sprachkompetenz junger Menschen mit Migrationshintergrund an bayerischen allgemeinbildenden Schulen zwischen der ersten und zehnten Jahrgangsstufe	
<b>Externe Kooperationspartner:</b>	Schule, Gemeinde	
<b>Prioritärer Projektschwerpunkt:</b>	<input type="checkbox"/> 1) Erwerb der Sprachkompetenz/Sprachliche Integration <input type="checkbox"/> 2) Unterstützung der Eingliederung in die Gesellschaft <input type="checkbox"/> 3) Kennenlernen des deutschen Bildungssystems <input type="checkbox"/> 4) Erweiterte Zusammenarbeit mit den Schulen <input type="checkbox"/> 5) Unterstützung der Kommunikation zwischen Eltern und Schulen	
<b>Laufzeit des Projekts/Ort:</b>	1 Schuljahr	Gemeinde, Schule, Landratsamt
<b>Beschreibung der Zielgruppe/ Zusätzliche Projektkosten</b>	Schulpflichtige Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund an bayerischen allgemeinbildenden Schulen zwischen der ersten und zehnten Jahrgangsstufe	keine
<p><b>PROJEKTINHALT:</b></p> <p>Die deutsche Sprache ist die wichtigste Grundlage, um sich sozial, gesellschaftlich und beruflich zu integrieren. Die außerschulische Hausaufgabenhilfe mit Schwerpunkt Deutschförderung ergänzt die bereits bestehenden staatlich geförderten schulischen und außerschulischen Sprachfördermaßnahmen, wenn ein weiterer Bedarf an Deutschförderung notwendig ist und von der Schule bestätigt wird.</p> <p><b>Voraussetzungen:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Der Schüler bzw. die Schülerin hat einen rechtmäßigen und dauerhaften Aufenthalt in Bayern oder ist eine Asylbewerberin bzw. ein Asylbewerber mit guter Bleibeperspektive.</li> <li>• Es wird eine Deutschförderklasse, ein Deutschförderkurs oder eine Übergangsklasse an einer bayerischen allgemeinbildenden Schule zwischen der ersten und zehnten Jahrgangsstufe besucht (bzw. die Voraussetzungen zum Besuch einer Deutschförder- oder Übergangsklasse werden erfüllt).</li> <li>• Es besteht ein über die schulische Förderung hinausgehender Bedarf an Deutschförderung (Bestätigung durch die Schule erforderlich).</li> </ul> <p>Anträge sind unter Verwendung der bei der Regierung von Mittelfranken (Sachgebiet 15 - Landesaufnahmestelle) erhältlichen Vordrucke zu stellen. Dieser ist rechtzeitig vor Beginn des geplanten Bewilligungszeitraums zu stellen.</p>		



<b>Titel des Projekts:</b>	Niederlassungserlaubnis / Einbürgerung	
<b>Projektverantwortlicher:</b>	KIK, Landratsamt Eichstätt	
<b>Ziel des Projektes:</b>	Erörtern der Voraussetzungen um dauerhaft in Deutschland leben zu können	
<b>Externe Kooperationspartner:</b>	Ausländerbehörde	
<b>Prioritärer Projektschwerpunkt:</b>	<input type="checkbox"/> 1) Welche Voraussetzungen sind für eine Niederlassungserlaubnis erforderlich? <input type="checkbox"/> 2) Welche Voraussetzungen sind für eine Einbürgerung in Deutschland erforderlich? <input type="checkbox"/> 3) Wo kann man einen Antrag stellen? <input type="checkbox"/> 4) Was ist zu beachten? Welche Staatsbürgerschaft bleibt? <input type="checkbox"/> 5) Welche Rechte und Pflichten ergeben sich durch die Niederlassungserlaubnis bzw. Einbürgerung?	
<b>Laufzeit des Projekts/Ort:</b>	6 Monate	Diverse Gemeinden im Landkreis
<b>Beschreibung der Zielgruppe/ Zusätzliche Projektkosten</b>	Alle Personen mit Migrationshintergrund	keine
<b>PROJEKTINHALT:</b>  Viele unserer Asylbewerber sind seit vielen Jahren in Deutschland und mittlerweile anerkannt. Ihnen stellt sich die Frage, wie sich Ihr Aufenthalt in Deutschland weiter gestaltet. Dafür brauchen Sie Informationen, welche Voraussetzungen für einen dauerhaften Aufenthalt in Deutschland gegeben sein müssen, wann und wo Sie den jeweiligen Antrag stellen können und was dabei zu beachten ist, welche Konsequenzen bei erfolgreicher Einbürgerung für den Antragsteller entstehen, z. B. Wahl der Staatsbürgerschaft usw.		



<b>Titel des Projekts:</b>	Führerschein – eigenes Auto	
<b>Projektverantwortlicher:</b>	KIK, Landratsamt Eichstätt	
<b>Ziel des Projektes:</b>	Allgemeine Information und Vermeiden einer Schuldenfalle	
<b>Externe Kooperationspartner:</b>	Fahrschule	
<b>Prioritärer Projektschwerpunkt:</b>	<input type="checkbox"/> 1) Welche Voraussetzungen müssen vor der Anmeldung zum Führerschein erfüllt werden <input type="checkbox"/> 2) Was kostet ein Führerschein im Durchschnitt <input type="checkbox"/> 3) LKW Führerschein <input type="checkbox"/> 4) Eigenes Auto, welche Vorschriften <input type="checkbox"/> 5) Welche Versicherungen, Steuern <input type="checkbox"/> 6) Stellplatz	
<b>Laufzeit des Projekts/Ort:</b>	6 Monate	Diverse Gemeinden im Landkreis
<b>Beschreibung der Zielgruppe/ Zusätzliche Projektkosten</b>	Alle Personen mit Migrationshintergrund	keine
<b>PROJEKTINHALT:</b>  Dem Teilnehmer an diesem Projekt soll vermittelt werden, welche Voraussetzungen gegeben sein müssen, um sich überhaupt zum Erwerb eines Führerscheines anmelden zu können. Die Kosten eines Führerscheins sind nicht zu unterschätzen, besonders dann, wenn man sich auch gleich ein eigenes Auto kaufen möchte. Informationen über den LKW-Führerschein, in Hinblick auf spätere Berufswahl z.B. als Berufskraftfahrer. Welche Vorschriften hat man als Fahrzeughalter zu beachten und an welche Bestimmungen muss man sich halten. Wo darf man das eigene Auto parken, wo nicht!		



<b>Titel des Projekts:</b>	Lohnsteuerjahresausgleich	
<b>Projektverantwortlicher:</b>	KIK, Landratsamt Eichstätt	
<b>Ziel des Projektes:</b>	Erklärung und Voraussetzung für einen Lohnsteuerjahresausgleich	
<b>Externe Kooperationspartner:</b>	Lohnsteuerhilfe	
<b>Prioritärer Projektschwerpunkt:</b>	<input type="checkbox"/> 1) Was ist ein Lohnsteuerausgleich? <input type="checkbox"/> 2) Elektronische Lohnsteuerkarte <input type="checkbox"/> 3) Ist ein Antrag auf Lohnsteuerjahresausgleich sinnvoll? <input type="checkbox"/> 4) Welche Kosten / Ausgaben kann ich geltend machen? <input type="checkbox"/> 5) Erklärung der Begriffe: Werbungskosten, Sonderausgaben, Außergewöhnliche Belastungen <input type="checkbox"/> 6) Vereinfachte Steuererklärung <input type="checkbox"/> 7) Wo kann ich einen Antrag stellen?	
<b>Laufzeit des Projekts/Ort</b>	6 Monate	Gemeinden des Landkreises
<b>Beschreibung der Zielgruppe/ Zusätzliche Projektkosten</b>	Alle Personen mit Migrationshintergrund	keine
<b>PROJEKTINHALT:</b>  Viele unserer Asylbewerber erhalten am Jahresanfang eine Information über die Übermittlung Ihres Einkommens an das Finanzamt. Daraufhin stellt sich bei den meisten die Frage: Lohnsteuerjahresausgleich (vage Informationen durch Arbeitskollegen). Erklärung was ein Lohnsteuerjahresausgleich ist und für wen ein Antrag auf Ausgleich sinnvoll ist. Welche Vorteile hat ein Antrag auf Lohnsteuererstattung. Wer kann mir dabei helfen? Grundbegriffe wie Werbungskosten usw. sollen erklärt werden. Ist der Antrag für die weiteren Jahre verpflichtend. Nicht immer gibt es eine finanzielle Rückerstattung, sondern in manchen Fällen wird auch eine Zahlung nachgefordert.		



### 4. Kulturelle Integration

Mit dem Schwerpunkt "kulturelle Integration" unterstützt der Landkreis Eichstätt die Möglichkeit für Migranten, sich kulturell zu betätigen sowie eigene Erlebnisse und Erfahrungen aus den Herkunftsländern künstlerisch zum Ausdruck zu bringen. Kunst und Kultur können in besonderer Weise Brücken zwischen Menschen bauen. Gerade wenn sprachliche Barrieren Menschen in ihrer Kommunikation einschränken, können Malen, Theater oder Musik helfen, diese Barrieren zu überwinden.

Das Zusammenleben unterschiedlicher Kulturen gelingt am besten, wenn sich Einheimische und Zugewanderte respektieren und gleichberechtigt am gesellschaftlichen Leben in Deutschland teilhaben. Der Landkreis Eichstätt fördert zu diesem Zweck - ergänzend zu den gesetzlichen Integrationsangeboten (Integrationskurse, Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderinnen und Zuwanderer, Jugendmigrationsdienste) - Projekte zur kulturellen Integration von Migranten.

Kulturelle Integration zielt auf Teilhabegerechtigkeit unabhängig von sozialem Status, von Alter und kultureller Tradition. Der kulturellen Integration kommt so eine enorme Bedeutung bei der gesellschaftlichen Integration zu.

Angst vor Fremdem ist oft dort am stärksten ausgeprägt und wird politisch-populistisch angeheizt und missbraucht, wo es keine oder nur wenige Fremde gibt. Deshalb kommt dem Handlungsschwerpunkt „kulturelle Integration“ mit dem Appell, Angst in Neugier umzuwandeln, besondere Bedeutung zu. Konkrete Begegnungen von Menschen lassen Vorurteile, die nur im Kopf entstanden sind und nicht auf persönlicher Erfahrung fußen, oft zugunsten der Neugier auf die Lebensgeschichte des anderen schwinden.

Die jüngsten Wanderungsbewegungen bedeuten nicht zuletzt eine Herausforderung für das gesellschaftliche Miteinander und den sozialen Frieden. Fern von „Leitkultur-Debatten“ gilt es alle auf diesen Weg mitzunehmen und kulturelle Vielfalt als Bereicherung und nicht als Bedrohung wahrzunehmen. Die meisten Geflüchteten etwa sind vor den direkten Auswirkungen von Verfolgung, Krieg und Diktatur geflohen und wissen die Vorzüge von Freiheit und Demokratie zu schätzen.

Die liberale pluralistische Gesellschaft in Deutschland bietet jedem Individuum die Möglichkeit, frei nach seinem Glauben, seiner kulturellen Identität oder sexueller Orientierung zu leben. Die Vermittlung grundgesetzlicher Werte wie Anerkennung der Rechtsordnung, Toleranz gegenüber Andersgläubigen, Gleichberechtigung von Mann und Frau, Bekämpfung von Rassismus, Antisemitismus und Homophobie sind Themen, die nur gesamtgesellschaftlich zu lösen sind.

In den Integrationskursen werden diese Themen behandelt und müssen parallel und danach von allen Hauptamtlichen und Ehrenamtlichen immer wieder mit den Migranten kommuniziert werden. Gleichzeitig ist zu beobachten, dass seitens der Einheimischen (auch bei denjenigen mit Migrationshintergrund) Vorbehalte gegenüber „Flüchtlingen“ immer größer werden. Auf die anfängliche Euphorie folgte eine Art Ernüchterung, die sich aus der Erkenntnis speist, wie vielfältig und komplex die Veränderungen, die der Integrationsprozess mit sich bringt, auf beiden Seiten sind.





Es gilt, immer wieder die Werte unserer freiheitlich-demokratischen Grundordnung als gemeinsamen Nenner einer diversen Gesellschaft zu leben und zu stärken. Dies wird in den nächsten Jahren entscheidend für den gesellschaftlichen Zusammenhalt sein.

Bei der Auswahl der Projekte wird Wert besonders auf die Begegnungen und den gegenseitigen Austausch von Geflüchteten und Einheimischen gelegt. Neben dem Künstlerischen werden durch die Begegnung die Deutschkenntnisse verbessert, Werte vermittelt und Kontakte geknüpft.

Das Vorhaben sieht Migranten nicht als Objekte, sondern als Subjekte der Kunst- und Kulturarbeit, mit ihren Potentialen und Stärken. Es fokussiert die Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Kulturen und Werten, mit Differenzen und Gemeinsamkeiten, mit dem Fremden und Vertrauten oder mit Rollen, Regeln und Umgangsformen – sowohl durch die Zugewanderten als auch durch die Aufnahmegesellschaft.

Die zu entwickelnden und umzusetzenden Projekte und Konzepte haben folgende Ziele:

- Diversität stärken und Potenziale nutzen
- Stärkung der kulturellen Kompetenzen von Zuwanderern
- Stärkung der aktiven Partizipation der Zuwanderer am kulturellen Leben
- Verbesserung der wechselseitigen Akzeptanz von Zuwanderern und Einheimischen
- Mitgestaltung von örtlichen Festen durch Migranten
- Kontakte zu Vereinen und Verbänden die sich der Kunst und Kultur widmen
- Diskussions- und Austauschmöglichkeiten schaffen

Folgende Kooperationspartner zur kulturellen Integration sind möglich:

- Öffentliche Erziehungs- und Begegnungseinrichtungen
- Kultur- und Kunstschaffende (u. a. Veranstalter)
- Vereine und Verbände
- Bürgerhäuser
- Religiöse Institutionen



4.1 Projektbeschreibungen

<b>Titel des Projekts:</b>	Adventsfenster	
<b>Ziel des Projektes:</b>	Traditionen den Migranten näherbringen	
<b>Externe Kooperationspartner:</b>	Kirchen (Firmlinge, Kommunionkinder, Konfirmanden, Ministranten), Schulen	
<b>Prioritärer Projektschwerpunkt:</b>	<input type="checkbox"/> 1) Kontakte knüpfen <input type="checkbox"/> 2) deutsche Sprache nutzen <input type="checkbox"/> 3) Traditionen kennenlernen <input type="checkbox"/> 4) kulturelles Verständnis fördern <input type="checkbox"/> 5) Fördern der kulturellen Integration	
<b>Laufzeit des Projekts/Ort:</b>	1. jährlich	Landkreises Eichstätt (Gemeinden)
<b>Beschreibung der Zielgruppe/ Zusätzliche Projektkosten</b>	Migranten und Jugendliche	Ca. 50 Euro pro Umsetzung
<b>PROJEKTINHALT:</b>  Weihnachten ist zwar ein religiöses Fest, aber auch verbunden mit vielen Traditionen. Deswegen bietet es sich an, im Rahmen von Adventsfenster-Aktionen mancher Gemeinden ein Projekt mit Flüchtlingen und Jugendlichen zu machen in Form einer gemeinsamen Gestaltung eines Fensters.  Es kommen dabei Menschen zusammen zum Basteln und Vorbereiten, sowie am Abend der Fenstereröffnung auch die Dorfgemeinschaft. Dort entstehen viele Möglichkeiten zum gemeinsamen Gespräch.		



<b>Titel des Projekts:</b>	Ort der Begegnung	
<b>Ziel des Projektes:</b>	Kulturelles Verständnis	
<b>Externe Kooperationspartner:</b>	Gemeinden, Vereine	
<b>Prioritärer Projektschwerpunkt:</b>	<input type="checkbox"/> 1) Berührungängste abbauen <input type="checkbox"/> 2) Kommunikation fördern <input type="checkbox"/> 3) Interkulturelles Verständnis fördern <input type="checkbox"/> 4) Interkulturelles Interesse wecken <input type="checkbox"/> 5) Fördern der kulturellen Integration	
<b>Laufzeit des Projekts/Ort:</b>	Festabhängig in den Gemeinden	Landkreis Eichstätt (Gemeinden)
<b>Beschreibung der Zielgruppe/ Zusätzliche Projektkosten</b>	Migranten und Einheimische	k. A.
<b>PROJEKTINHALT:</b>  Auf diversen Gemeindefesten Orte der Begegnung schaffen wie eine arabische Ecke, wo man nach arabischer Tradition Tee trinken kann und sich mit den Menschen unterhalten kann. Afrikanische Haarkunst, wo man sich eine Strähne flechten lassen oder nur zuschauen kann und dabei ins Gespräch kommt.  Man versucht dadurch das Interesse, Verständnis und Neugier auf eine andere Kultur zu wecken, Kommunikation zu fördern und Berührungängste abzubauen.		



<b>Titel des Projekts:</b>	Ehrenamtliche Tätigkeiten auf Veranstaltungen	
<b>Ziel des Projektes:</b>	Förderung der Zusammenarbeit	
<b>Externe Kooperationspartner:</b>	Gemeinden, religiöse Institutionen, Vereine	
<b>Prioritärer Projektschwerpunkt:</b>	<input type="checkbox"/> 1) Zusammenhalt fördern <input type="checkbox"/> 2) gegenseitige Hilfsbereitschaft fördern <input type="checkbox"/> 3) Sprache fördern <input type="checkbox"/> 4) Berührungängste mindern <input type="checkbox"/> 5) Gegenseitige Wertschätzung fördern	
<b>Laufzeit des Projekts/Ort:</b>	Festabhängig in den Gemeinden	Landkreis Eichstätt (Gemeinden)
<b>Beschreibung der Zielgruppe/ Zusätzliche Projektkosten</b>	Migranten und Einheimische	Keine
<b>PROJEKTIINHALT:</b>  Flüchtlinge arbeiten mit Einheimischen ehrenamtlich an verschiedenen Festen mit, z. B. an einem Glühweinstand auf dem Weihnachtsmarkt. Dies fördert die Kommunikation nicht nur unter den gemeinsam Tätigen, sondern auch den Gästen auf den verschiedenen Festen.  Durch die ehrenamtliche gemeinsame Zusammenarbeit entsteht ein anderes Bild vom Gegenüber und fördert somit die gegenseitige Wertschätzung.		



<b>Titel des Projekts:</b>	Theater	
<b>Ziel des Projektes:</b>	Förderung der Gemeinschaft	
<b>Externe Kooperationspartner:</b>	Theatergruppen und Vereine im Landkreis Eichstätt	
<b>Prioritärer Projektschwerpunkt:</b>	<input type="checkbox"/> 1) gemeinsames Arbeiten an einem kulturellen Projekt <input type="checkbox"/> 2) anregen zum Nachdenken <input type="checkbox"/> 3) Vorurteile abbauen <input type="checkbox"/> 4) Abbau von Rechtsextremismus <input type="checkbox"/> 5) Fördern der kulturellen Integration	
<b>Laufzeit des Projekts/Ort:</b>	Einmal Jährlich	Landkreis Eichstätt (Gemeinden)
<b>Beschreibung der Zielgruppe/ Zusätzliche Projektkosten</b>	Migranten und Einheimische	k. A.
<b>PROJEKTINHALT:</b>  Ein gemeinsames Theaterstück mit Flüchtlingen und Deutschen planen, ausarbeiten und vorführen. Es können Themen wie Flucht, Vorurteile und Leben in einem fremden Land thematisiert werden, aber auch über Freundschaften jenseits von Religion und Tradition.  Es gibt viele mögliche Ziele neben der Zusammenarbeit der Akteure aus verschiedenen Ländern. Zum Beispiel zum Nachdenken anregen, Vorurteile abbauen.		



<b>Titel des Projekts:</b>	Grundgesetz und Grundrechte	
<b>Ziel des Projektes:</b>	Grundgesetz und Grundrechte als wichtigen Teil unserer Kultur wahrnehmen.	
<b>Externe Kooperationspartner:</b>	Kolping, VHS; ggf. direkt im Anschluss an Integrationskursstunden um so viele Menschen wie möglich damit zu erreichen und mit ihnen in Kontakt zu treten.	
<b>Prioritärer Projektschwerpunkt:</b>	<input type="checkbox"/> 1) Grundgesetz und Grundrechte als Teil unserer Kultur <input type="checkbox"/> 2) Förderung des besseren Verständnisses <input type="checkbox"/> 3) Förderung und Gleichberechtigung von Mann und Frau <input type="checkbox"/> 4) Förderung der Eigenverantwortung <input type="checkbox"/> 5) Abbau von Diskriminierung	
<b>Laufzeit des Projekts/Ort:</b>	Vierteljährig	Kolping, VHS
<b>Beschreibung der Zielgruppe/ Zusätzliche Projektkosten</b>	Migranten	keine
<b>PROJEKTINHALT:</b>  Eine Präsentation in einfachem Deutsch über unser Grundgesetz und Grundrechte mit Beispielen zum besseren Verständnis.  Das Erlernte (von Orientierungskursen und Grundwissen) vertiefen.		



<b>Titel des Projekts:</b>	Interkulturelle Tänze	
<b>Ziel des Projektes:</b>	Gegenseitige Bereicherung durch kulturelle Gemeinsamkeiten	
<b>Externe Kooperationspartner:</b>	Trachtenvereine	
<b>Prioritärer Projektschwerpunkt:</b>	<input type="checkbox"/> 1) Förderung der kulturellen Integration <input type="checkbox"/> 2) deutsche Sprache nutzen <input type="checkbox"/> 3) Gemeinsamkeiten in den versch. Kulturen entdecken <input type="checkbox"/> 4) kulturelles Verständnis fördern <input type="checkbox"/> 5) Kontakte knüpfen	
<b>Laufzeit des Projekts/Ort:</b>	1-2 mal jährlich in den jeweiligen Gemeinden	Landkreis Eichstätt (Gemeinden)
<b>Beschreibung der Zielgruppe/ Zusätzliche Projektkosten</b>	Vereinsmitglieder, Migranten	keine
<b>PROJEKTIINHALT:</b>  In jedem Land gibt es traditionelle Tänze - das ist ein Punkt, den alle Kulturen gemeinsam haben. Somit bieten sich Übungsabende von Trachtenvereinen an, um Tänze aus verschiedenen Kulturen zu sehen und kennenzulernen, sei es bayrisch, afrikanisch, syrisch usw.  Gemeinsam sollen die Tänze eingeübt und über die Tänze und deren Bedeutung gesprochen werden. So ist es möglich Kontakte zu knüpfen und auf kultureller Ebene ins Gespräch zu kommen.		



<b>Titel des Projekts:</b>	Wandernde „Interkulturelle Bücherbox“	
<b>Projektverantwortlicher:</b>	KIK, Landratsamt Eichstätt	
<b>Ziel des Projektes:</b>	Toleranz, Integration, Inklusion, kulturelle Vielfalt	
<b>Externe Kooperationspartner:</b>	Büchereien, Kindergärten, Schulen	
<b>Prioritärer Projektschwerpunkt:</b>	<input type="checkbox"/> 1) Interkulturelles Verständnis fördern <input type="checkbox"/> 2) Interkulturelles Interesse wecken <input type="checkbox"/> 3) Fördern der kulturellen Integration <input type="checkbox"/> 4) Leseinteresse wecken	
<b>Laufzeit des Projekts/Ort:</b>	unbegrenzt	Landkreis Eichstätt (Gemeinden)
<b>Beschreibung der Zielgruppe/ Zusätzliche Projektkosten</b>	Migranten und Einheimische	k. A.
<b>PROJEKTINHALT:</b>  Gestaltung einer Box mit Büchern für Kindergärten, Schulen und Erwachsenen, um Interesse am Leben anderer Kulturen zu wecken. Es sollen Kinderbücher zum Vorlesen, selberlesen und Bücher für Erwachsene vorhanden sein mit Erzählungen und Geschichten, die zum Thema passen. Es soll ein erweiterbares Inhaltsverzeichnis der Box vorhanden sein, damit auch alle Bücher in der Box komplett weiterwandern können durch die Büchereien, Schulen und Kindergärten des Landkreises.		





<b>Titel des Projekts:</b>	Man soll die Feste feiern wie sie fallen – Wer feiert wann und warum?	
<b>Projektverantwortlicher:</b>	KIK, Landratsamt Eichstätt	
<b>Ziel des Projektes:</b>	Kulturelles Verständnis	
<b>Externe Kooperationspartner:</b>	Kirchen, Moscheen, Synagogen	
<b>Prioritärer Projektschwerpunkt:</b>	<input type="checkbox"/> 1) Interkulturelles Verständnis fördern <input type="checkbox"/> 2) Interkulturelles Interesse wecken <input type="checkbox"/> 3) Förderung der kulturellen Integration	
<b>Laufzeit des Projekts/Ort:</b>	unbegrenzt	Landkreis Eichstätt (Gemeinden)
<b>Beschreibung der Zielgruppe/ Zusätzliche Projektkosten</b>	Migranten und Einheimische	keine
<b>PROJEKTINHALT:</b>  Es soll eine Präsentation erstellt werden, um ein besseres Verständnis für die verschiedenen Feiertage unserer und anderer Kulturen zu bekommen mit dem Schwerpunkt auf die Traditionen, die an diese Festtage gebunden sind. Hauptsächlich sollen die christlichen, islamischen und jüdischen Feiertage einbezogen werden.		



<b>Titel des Projekts:</b>	Workshop mit Kindern - So tanzt man woanders	
<b>Projektverantwortlicher:</b>	KIK, Landratsamt Eichstätt	
<b>Ziel des Projektes:</b>	Gegenseitige Bereicherung durch kulturelle Gemeinsamkeiten	
<b>Externe Kooperationspartner:</b>	Kindergärten, Schulen	
<b>Prioritärer Projektschwerpunkt:</b>	<input type="checkbox"/> 1) Förderung der kulturellen Integration <input type="checkbox"/> 2) deutsche Sprache nutzen <input type="checkbox"/> 3) Gemeinsamkeiten in den versch. Kulturen entdecken <input type="checkbox"/> 4) Kulturelles Verständnis fördern	
<b>Laufzeit des Projekts/Ort:</b>	1-mal jährlich	Kindergärten und Schulen des Landkreises
<b>Beschreibung der Zielgruppe/ Zusätzliche Projektkosten</b>	Migranten, Einheimische	
<b>PROJEKTINHALT:</b>  Es sollen traditionelle Tänze, die Kinder in ihrer Heimat tanzen, mit Hilfe der Eltern der ausländischen Kinder erlernt werden und evtl. dann bei Sommerfesten der Kindergärten und Schulen vorgetanzt werden. <ul style="list-style-type: none"><li>• In Kindergärten und Schulen nach Möglichkeiten fragen und Kontakte ermitteln, damit man mit den Eltern der Migrantenkinder in Kontakt treten kann, um gemeinsam mit ihnen das Projekt zu verwirklichen</li><li>• Flyer erstellen</li></ul>		



## Ausblick

Keine Diskussion über Integration kommt ohne Rückgriff auf die Entwicklungen im Zuge der „Flüchtlingskrise“ aus. Durch gezielte Integrationsarbeit wird aus der „Krise“ eine Migrationsbewegung. Das stellt die Gesellschaft nicht nur aktuell, sondern auch in Zukunft vor einige Herausforderungen, der sie sich allein durch anpassungsfähige Strukturen stellen kann und stellen muss. Zu beobachten sind überzogene Erwartungen und unzureichende interkulturelle Kompetenzen sowohl auf der Seite der Migranten als auch auf Seite der Einheimischen. Integration braucht Zeit und Ressourcen. Erste Erfolge sind jedoch bereits sichtbar. Es gibt zahlreiche kommunale Programme, Projekte und Kulturevents die das gesellschaftliche Miteinander und den interkulturellen Dialog fördern. Viele Personen mit Fluchthintergrund sehen die Chance in Deutschland ein neues Leben zu beginnen und finden in kürzester Zeit Arbeit. Auch Arbeitgeber bieten Zugewanderten eine Chance und stellen Ausbildungsplätze zur Verfügung. Kindertagespflegeeinrichtungen und Schulen haben sich auf Neuzugewanderte eingestellt. Auch auf dem Wohnungsmarkt schwinden die Vorurteile sobald Vermieter erste Gespräche mit den Geflüchteten führen. Die Entwicklung verlief in den letzten Jahren äußerst positiv. Dies ist zum großen Teil auf die direkte, persönliche Betreuung der Geflüchteten nach Ankunft im Landkreis sowohl durch die Asylsozialberatung/Flüchtlings- und Integrationsberatung als auch durch die Organisatoren vor Ort (Kümmerer Asyl) zurückzuführen, die Flüchtlinge und ihre Familien nicht selten ab dem ersten Ankommen im Landkreis, durch das Asylverfahren bis zum eigenen Arbeits-/Ausbildungsplatz und zur eigenen Wohnung begleiteten. Nicht selten nutzten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter persönliche Kontakte und ihr Wissen über örtliche Strukturen um den Migranten den (Neu-)Start zu erleichtern.

Dennoch zeigen sich auch immer stärker Problemfelder, die schwierig zu überwinden sind. Die dauerhafte Integration in den Arbeitsmarkt ist eines davon. Hier konkurrieren Migranten mit Einheimischen, die für die Anforderungen des örtlichen Arbeitsmarktes meist besser qualifiziert sind – und zudem keinerlei sprachliche Hürden vorweisen. Der Spracherwerb und die berufliche Nachqualifikation, die erst begonnen werden kann wenn die sprachlichen Voraussetzungen vorliegen, wird noch Jahre in Anspruch nehmen. Auf dem in weiten Teilen des Landkreises angespannten Wohnungsmarkt ist es für viele Bevölkerungsschichten äußerst schwierig, geeigneten und bezahlbaren Wohnraum zu finden. Es ist eine Steigerung des Bedarfs erzieherischer Hilfen in Flüchtlingsfamilien zu erwarten und die Situation der Flüchtlingsfrauen ist nicht ausreichend berücksichtigt. Auch die Teilhabe und Beteiligung von Migranten ist zu wenig entwickelt und eine Diskussion über gemeinsame Werte fehlt. Weiterhin stehen in der aktuellen Diskussion und Projektentwicklung meist Migranten mit Fluchthintergrund im Fokus. Da es sich dabei um Personen handelt, die nicht nur aus einem anderen Kulturkreis, sondern auch aus anderen Gesellschaftssystemen stammen, ist hier der Aufwand für eine erfolgreiche Integration auch größer als z. B. bei EU-Migranten. Dennoch zeigt die aktuelle Ausländerstatistik eindeutig auf, dass es sich bei den Geflüchteten zwar um eine große Anzahl an Personen handelt, jedoch der überwiegende Anteil der Ausländer im Landkreis einen anderen Migrationsgrund vorweist. Es wird eine Herausforderung sein, auch auf andere Migranten zuzugehen und ihnen Unterstützung anzubieten. Mangels Migrantenorganisationen ist der Zugang zu diesen Personengruppen schwierig.

Die vorliegende Ausarbeitung stellt nur einen Startpunkt und eine Strukturierung der Integrationsarbeit im Landkreis dar, ausgehend von der Datenlage und den Akteuren in Teil I bis hin zur Definition von Handlungsschwerpunkten und konkreten Projektideen in Teil II. Dieser Bericht soll



ein lebendiges Arbeitspapier darstellen, das flexibel auf die sozialen, gesellschaftlichen und politischen Veränderungen angepasst und stetig fortgeschrieben werden soll. Denkbar wäre etwa eine Erweiterung um einen partizipativen Teil III in dem die Städte, Märkte und Gemeinden des Landkreises, sowie auch die weiteren hauptamtlichen und ehrenamtlichen Akteure im Bereich der Migration und Integration – und vor allem die Bürgerinnen und Bürger des Landkreises – stärker mit eingebunden werden. Denn es reicht nicht, die temporäre „Krise“ zu meistern – den Zusammenhalt einer höchst diversen Gesellschaft auf Dauer zu erhalten, ist die größte Herausforderung.



# Quellenverzeichnis

Bundesagentur für Arbeit (Hrsg.) (2019): Berichte: Blickpunkt Arbeitsmarkt – Monatsberichte zum Arbeits- und Ausbildungsmarkt - April 2019. Online verfügbar:

[https://www.arbeitsagentur.de/datei/arbeitsmarktbericht0419\\_ba044763.pdf](https://www.arbeitsagentur.de/datei/arbeitsmarktbericht0419_ba044763.pdf) (Abruf: 27.02.2020)

Bundesregierung (Hrsg.) (2016): Gemeinsames Konzept von Bund und Ländern für die erfolgreiche Integration von Flüchtlingen. Online verfügbar:

<https://www.bundesregierung.de/breg-de/aktuelles/gemeinsames-konzept-von-bund-und-laendern-fuer-die-erfolgreiche-integration-von-fluechtlingen-463902> (Abruf: 27.02.2020)

Die Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration: Nationaler Aktionsplan Integration. Online verfügbar: <https://www.integrationsbeauftragte.de/ib-de/amt-und-person/aktionsplan-integration> (Abruf: 08.01.2020) und <https://www.nationaler-aktionsplan-integration.de/napi-de> (Abruf: 08.01.2020)

Handschuck, Sabine; Schröer, Hubertus (2012): Interkulturelle Orientierung und Öffnung. Theoretische Grundlagen und 50 Aktivitäten zur Umsetzung. Augsburg: ZIEL Verlag.

Heckmann, Friedrich (2015): Integration von Migranten, Einwanderung und neue Nationenbildung. Wiesbaden: Springer VS.

NIKO – Netzwerk Interkulturelle Öffnung Kommunen Bayern, VIA Bayern e.V. – Verband für Interkulturelle Arbeit (Hg.) (2016): Interkulturelle Öffnung kommunal. Im Rahmen der Broschürenreihe: Kommune interkulturell. München.

NIKO – Netzwerk Interkulturelle Öffnung Kommunen Bayern, VIA Bayern e.V. – Verband für Interkulturelle Arbeit (Hg.) (2016): Kommunales Integrationsmanagement. Im Rahmen der Broschürenreihe: Kommune interkulturell. München.

Schröer, Hubertus (2011): Kommunale Integrationskonzepte. Herausgeber: VIA Bayern e.V. – Verband für interkulturelle Arbeit. München.

Worbs, Susanne; Baraulina, Tatjana (2017): Geflüchtete Frauen in Deutschland: Sprache, Bildung und Arbeitsmarkt. Nürnberg: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge.

Online verfügbar:

[https://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Forschung/Kurzanalysen/kurzanalyse7\\_gefluechtete-frauen.html;nn=404000](https://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Forschung/Kurzanalysen/kurzanalyse7_gefluechtete-frauen.html;nn=404000)



# Anhang

## Anhang 1

### Das Leitbild Integration des Landkreises Eichstätt:

*Wir heißen Menschen mit anderem kulturellen Hintergrund im Landkreis Eichstätt willkommen und wollen, wo möglich, Heimat für alle Heimatsuchenden besonders aber Schutz für alle Schutzsuchenden bieten. Das Zusammenleben von Menschen aus verschiedenen Kulturkreisen stellt eine Bereicherung für alle dar. Deshalb setzen wir uns aktiv für eine interkulturelle Öffnung im Landkreis Eichstätt ein und wollen bestmögliche Startbedingungen kommunizieren, schaffen und fördern:*

Im Sinne einer **beidseitigen Bereitschaft zur Integration** respektieren wir unterschiedliche Herkunftskulturen und **fördern den interkulturellen Austausch**. Wir legen Wert auf Empathie, positive Wertschätzung und gegenseitigen Respekt in unserem Miteinander.

Wir stellen uns der Herausforderung, ein **friedliches und tolerantes Miteinander** zwischen den Einwohnern unterschiedlicher kultureller und ethnischer Herkunft zu schaffen und zu pflegen. Durch ein **stabiles soziales Netzwerk** wollen wir Integration erleichtern.

Um eine **gleichwertige Teilhabe an unserer Gesellschaft** zu gewährleisten, streben wir die dialogische Begegnung auf Augenhöhe, sowie Beteiligung und Mitsprache an und fördern somit das Demokratieverständnis. Wir unterstützen die Entwicklung von Autonomie und Selbstbestimmung und positiven eigenen Zukunftsperspektiven.

Wir handeln **ressourcenorientiert** und setzen uns dafür ein, Menschen unterschiedlicher Herkunft die Möglichkeit zu bieten, **eigene Kompetenzen gewinnbringend einzusetzen**. Im Zusammentreffen von Persönlichkeiten mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen und Erfahrungen sehen wir die Chance, **voneinander und miteinander zu lernen** und somit unser Weltbild und unseren Horizont gegenseitig zu erweitern.

Wir fördern aktiv **Bildung und Aufklärung** als wirkungsvolle Integrationsinstrumente und notwendige Voraussetzungen für gegenseitige Akzeptanz und Toleranz und zur Förderung von diversitätsbewussten und interkulturellen Kompetenzen auf beiden Seiten.

Wir bieten Raum für **differenzierte und wertschätzende Diskussionen**, welche dazu beitragen, Ängste und Vorbehalte der Bevölkerung abzubauen, sowie Probleme offen anzusprechen und gemeinsam Lösungen zu suchen. Deswegen legen wir Wert auf **größtmögliche Transparenz** in unserem Handeln und unserer Kommunikation.

Wir orientieren uns an den **Prinzipien** der Freiheit, Menschenwürde, Offenheit, Freiwilligkeit, Toleranz, der sexuellen Selbstbestimmung und der Nachhaltigkeit in unserem Handeln.

Wir begreifen Integration als **langfristigen Prozess**, in dem alle Beteiligten als **kontinuierlich lernende Akteure** gemeinsam an den Herausforderungen wachsen können.



## Anhang 2

### Aufgabenbeschreibung Organisatoren vor Ort (Kümmerer Asyl) Stand 2016

1. Erster Ansprechpartner vor Ort für Asylbewerber, Ehrenamtliche, Vermieter, Nachbarn, Asylsozialberatung, Gemeinden und Landratsamt
2. Organisation bzw. Durchführung der Aufnahme von neu zugewiesenen Asylbewerbern in den dezentralen Unterkünften (z. B. Abholung bei Ankunft, Begrüßung in der Unterkunft, Briefkastenbeschriftung)
3. Einweisung in Nutzung von Haushaltsgeräten, Toilette, Heizung (richtiges Heizverhalten) etc. und Überwachung von Mülltrennung; Erläuterung der Müllabfuhrpläne und Überwachung von Abholterminen
4. Information über Einkaufsmöglichkeiten, Busverbindung, Arztbesuche, Tafel/Kleiderkammer etc.; ggf. Begleitung beim ersten Aufsuchen dieser Einrichtungen
5. Überprüfung der Einhaltung der Hausordnungen
6. Aufklärungsarbeit in Bezug auf Straßenverkehr, Verhalten im Schwimmbad, Verhalten auf dem Eis etc.
7. Zuweisung und Überwachung der gemeinnützigen Tätigkeiten, insbesondere im Zusammenhang mit der Reinigung und der Verkehrssicherungspflicht in den Unterkünften (z. B. Reinigung von Außen- und Verkehrsflächen, Duschen, Toiletten, Küche)
8. Überprüfung der Ordnung und Sauberkeit in den Unterkünften
9. Schlichtung von kleineren Streitigkeiten unter den Bewohnern und erste „Krisenintervention“ vor Ort, ggf. unter Hinzuziehung der Asyl-Sozialberatung
10. Übersetzung von Briefen und Unterstützung bei der Kommunikation mit Behörden, Caritas etc.
11. Unterstützung der Helferkreise (z. B. Vereinbarung von Arztterminen, kleinere Fahrdienste)
12. Regelmäßige Anwesenheit in den Unterkünften; in Absprache mit Gemeinde ggf. regelmäßige Sprechstunden im Rathaus
13. Unterstützung bei der Stellensuche, z. B. durch Hilfe beim Ausfüllen des „Pendlerbriefes“ für Praktika und Einstellungen
14. Unterstützung der Hausmeister bei der Organisation von Umzügen
15. Prüfung des Status und der „Anwesenheit“; Aufklärung über Meldepflicht beim zuständigen Einwohnermeldeamt
16. Bei „Fehlbelegern“: Unterstützung bei der Wohnungssuche
17. Aufsuchen von „Flüchtlingstreffpunkten“ (z. B. öffentliche Plätze, Parks etc.)

# Landkreis Eichstätt



## Landkreis Eichstätt

Amt für Soziales und Senioren

Residenzplatz 1

85072 Eichstätt

Internet: [www.landkreis-eichstaett.de](http://www.landkreis-eichstaett.de)